



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

173 (25.6.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304514)

Arbeitsfront durch Freude
dem Süden!
isch-deutsche
Musikal-Revue
nella
Rhythmus
er Stimmen
n - Tanz
28. Juni 1942
al (Rosengarten)
1.- bis 3.50.
orverkaufsstellen
Waldföhrstr. 8.
u. Kreischaan
rgpark
25. Juni 1942
hem Sternzeit
renade
Quartette
folge:
ella (für Stralch
er Günther Weig-
Sarr: Spielmusik
quartett; 3. Di-
Quintette A-dar
ia und 2 Violin-
Liedlots Richter
das Konzert zu
asse des Parkes.
acten
und F 4
och
ebte
ttags-
llung
rzbach
gezeichneten
- Beg. 16 Uhr
in folgenden
Eigenheim-
Modell-
schau
beratung
Juni, 15-19 Uhr
Juni, 10-10 Uhr
heim
n.), Hauptstr. 39
tal
NS-Frauenstaffel,
heimer Straße 2.
adt
n „Pfing“, Mas-
mb. 6. Rathaus.
e Mannheim
mit der
usparkasse
heim
Frei-
verpflichtungs-
in allen
estragen
m erstmal
hier
chneideschau
er Harmonie-Ges.
2. 4 (Planken)
s. 8 Uhr abends,
sttag und Don-
11 Uhr
inderleichtl
n, welche voll-
im Zuschauen
ort mit dem
ambg-Wien
er Original-
wie nach Maß
selbst machen
neue schnei-
emes Anprobieren
gem Besuch zu
icht kommt, hat
stebeitr. 20 Pf.
nicht vergessen

Freienhaus

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisl. Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Donnerstag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 175 Mannheim, 25. Juni 1942

Der große Aufmarschplan gegen Europa

Ueberfall auf Portugal, Spanien, die Türkei und Finnland / Achsenmächte kamen zuvor

Auswirkungen
Mannheim, 24. Juni.

Berlin, 24. Juni. (Eig. Dienst.)
Im „Daily Express“ ist eine Generalstabskarte zur Errichtung einer zweiten von Stalin so stürmisch geforderten Front in Europa erschienen. Im Mittelpunkt dieser operativen Kartenskizze steht der Mittelmeerraum, so daß der Schluß nahelegt, daß es sich um die Karte handelt, die schon auf der „Potomac“ beim Zusammentreffen zwischen Roosevelt und Churchill als großes Zukunftsprogramm angelegt wurde, als es bekanntlich den Engländern gelang, eine Mittelmeerfront als den ersten und wichtigsten Kriegsschauplatz gegen den Willen einiger USA-Strategen durchzusetzen. Nach der Kartenskizze sollte Ritchie in Afrika durchbrechen, um die Atlantikküste zu erreichen, während gleichzeitig ein Expeditionskorps in Portugal und Spanien einzufallen hätte. An der französisch-belgisch-niederländischen Küste waren drei Angriffe vorgesehen, für die die Landungsversuche bei St. Nazaire und Boulogne Startversuche darstellen sollten. Weitere Stoßrichtungen dieser Generaloffensive weisen auf Nordnorwegen, wo die Engländer landen wollten, während die Sowjetrussen über Finnland vorstoßen und sich mit den Briten vereinigen wollten. An der russischen Südfont war Timoschenko die große Aufgabe zugewiesen, durch Offensiven von der Krim aus gegen Charkow durchzubrechen. Die wirkungsvolle Ergänzung in Nahost war Auchinleck zugeordnet, der mit Suez als Mittelpunkt auf der einen Seite einen Landungsversuch an der italienischen Küste, auf der

anderen einen Durchmarsch durch die Türkei vorzubereiten hatte. Wahrscheinlich — ein ganz großer Plan, der den sprecherischen Reden anlässlich der „Potomac“-Konferenz und den nachfolgenden ständigen „Vernichtungsreden“ gegen die pluto-kritisch-bolschewistischen Feinde würdig ist. Nun wird das bolschewistische Geschrei der letzten Zeit verständlich, das Stalin gegen London und Washington wegen nicht eingehaltener Versprechungen erhob. Ebenso die zur Beruhigung Stalins erfolgte Neuausgabe des englisch-sowjetischen Paktes. Stalin hatte Timoschenko bereits vorgeschickt. Er scheiterte nach seiner Meinung, weil die Partner nicht gleichzeitig auf den anderen Fronten loszuschlagen, sondern zuwarten. Allerdings

zeigte die Rommel-Offensive, daß Ritchie bereits große Vorbereitungen getroffen hatte, um die aufgestellten Pläne in Angriff zu nehmen! Ihnen kam Rommel ebenso zuvor, wie unser Angriff auf der Krim der bolschewistischen Offensive. Auf beiden Schlachtfeldern wurde das Schicksal dieses antieuropäischen Offensivplanes durch den raschen Zugriff der Achsenmächte durchkreuzt, bevor es überhaupt erst richtig in Schwung kommen konnte. Diese englische Karte zeigt aber gleichzeitig die ganze Skrupellosigkeit dieser „Kämpfer für die kleinen Völker“, die mit kalter Schulter über die Neutralität von Portugal, Spanien und der Türkei hinweggehen wollten.

Siegesmeldungen als einzelne Höhepunkte im Kriegsgeschehen haben immer entsprechende Auswirkungen. Der Sieg ist ja nicht Selbstzweck oder nur Begeisterungsunterlage, er bekommt seinen Wert erst durch die Auswirkungen, die von ihm ausstrahlen. Früher haben einzelne Siege ganze Feldzüge und Kriege entschieden oder beendet. Man denke an Sedan im Siebzigerkrieg des vorigen Jahrhunderts. Heutzutage, im Zeitalter des modernen, weltumfassenden totalen Massen- und Maschinenkrieges, der durch die weltanschauliche Fundierung seine Erbitterung erhält, erscheint die Erringung des Sieges und die Erreichung des Friedens durch einen oder einige Schlachtensiege kaum mehr möglich. Der erste Weltkrieg hat das schon gezeigt. Eine Reihe von großen Siegen war nicht in der Lage, den Krieg zu beenden. Das kam eben daher, daß schon der letzte Weltkrieg, wenn auch noch unbewußt und etwas unbeholfen, auf totaler und globaler Grundlage geführt worden ist. Ein solcher Kampf, der die ganze zur Verfügung stehende Erde und sämtliche Lebensbereiche der Menschen ergreift, kann aber nur durch den totalen Sieg eines Partners bzw. durch den totalen Zusammenbruch des anderen beendet werden. Und auch dann nur auf Zeit, wie das deutsche Beispiel nach dem Weltkrieg zeigt. Wird ein Weltkampf gar vorzeitig, d. h. vor dem Zusammenbruch des einen Partners abgebrochen, dann kann es sich nur um eine Art Waffenstillstand oder bewaffneten Frieden auf Zeit handeln. Daher gehört an sich zum totalen Krieg auch der totale Sieg und der totale Friede durch Proklamierung der Vernichtung des Gegners. Aber es ist moralisch-propagandistisch wie praktisch-technisch schwer möglich, und überdies nicht ratsam, Gegner, die doch aus Völkern mit vielen Millionen Menschen bestehen, physisch zu vernichten. Aus diesen Erwägungen und Erkenntnissen heraus hat die deutsche Führung in diesem Krieg eine ganz neue Taktik eingeschlagen. Das Ziel ist nicht mehr, wie in allen früheren Kriegen, den Gegner möglichst empfindlich zu treffen und ihn dadurch zum Friedensschluß und zur Bezahlung der Kriegskosten zu zwingen. Sondern das Ziel ist, den Gegner zu schlagen, zu entwerfen, seine alte Regierungsschicht zu beseitigen und dann mit dem Volk selbst verständnisvolle, freundschaftliche Beziehungen aufzunehmen. Dadurch wird der heutige Krieg zur Revolution. Also die Gegner werden heute nacheinander besiegt und dann dem Sieger — in unserem Fall dem neuen Europa — einverleibt bzw. angegliedert, wobei es natürlicherweise verschiedene Stufen oder Grade gibt. Man verfolge in diesem Licht einmal den bisherigen Kriegsverlauf: Polen, Dänemark, Norwegen, Frankreich, Balkan. Auch England liegt durchaus auf dieser Linie, nur hat es durch sein Empire eine solche Ausdehnung, die noch durch das Hin-zukommen der Vereinigten Staaten vergrößert wird, daß die Dinge nicht so schnell gehen können, wie bei den anderen Gegnern.

Japan auf der anderen Seite des Suez-Kanals

Gestern Utopie, morgen Wirklichkeit / Jubel in Tokio über Tobruks Fall

(Kabelbericht unseres Ostasienvertreters Arvid Balk)

Tokio, 24. Juni.
Der Fall von Tobruk findet in Japan begeisterte Anteilnahme, zumal seit längerer Zeit erkennbar war, daß die Afrikafront die Japaner beinahe mehr interessierte, als die Russenfront, weil seit dem Fall von Singapur aus der Presse und in politischen Gesprächen der Gedanke einer künftigen japanisch-deutschen Handreichung über den Suez-Kanal nicht mehr gewichen ist. Die Zeitung „Asahi Shimbun“ rief ihren Berliner Korrespondenten sofort an und veröffentlichte ein Rundfunkgespräch, in dem ihre Tokioter Schriftleitung den Berliner Vertreter mit Fragen überschüttete, ob Rommel nunmehr nach Ägypten marschieren werde. Der Berliner Korrespondent antwortete wohl abgewogen: „Es ist zur Zeit unbekannt, ob Deutschland einen Angriff auf Ägypten beabsichtigt. Aber die Achsenstruppen sind bis Bardia vorgedrungen und haben eine Stellung eingenommen, aus der sie jederzeit Ägypten angreifen können. Indessen ist dort die Sommerhitze derart, daß es schwierig ist, vorzuzusehen, welche Absichten das Oberkommando hat. Zudem spielen die rückwärtigen Verbindungen eine bedeutende Rolle, von denen unbekannt ist, ob sie einen Großangriff auf Ägypten schon ermöglichen. Auf britischer Seite bestehen zwei Ansichten darüber: Die eine nimmt an, Rommel werde wegen der langen Nachschublinie vorerst noch nicht nach Ägypten vordringen; die andere glaubt, gerade der Fall von Tobruk habe den Achsenmächten die kürzesten Linien in die Hand gegeben, so daß der Nachschub erleichtert wird und die Achsenstruppen jederzeit in Ägypten einfallen können. Kurz: Zur Zeit ist es unmöglich, zu erkennen, was Rommel vorhat.“ Die gleiche Zeitung schreibt in ihrem Leitartikel: „Früher schien es eine Utopie zu

sein, daß die Achsenstruppen Ägypten nehmen, den Suez-Kanal beherrschen und mit den japanischen Kräften unmittelbar die Verbindung aufnehmen könnten, aber jetzt beginnt die Utopie Wirklichkeit zu werden, und obwohl jedermann einseht, daß die Engländer im Mittelmeer noch eine starke Flotte haben und Malta, Gibraltar, Cypern, Alexandria und Haifa halten, ist dennoch der Fall von Tobruk ein hochfreudiges Ereignis, zu dem die Japaner ihren Verbündeten und sich selbst herzlich gratulieren.“

Die Reise Churchills ist auf Grund sämtlicher aus aller Welt vorliegenden Meldungen tagelang eingehend in der Presse kommentiert worden. Die Churchill darstellenden Karikaturen in den japanischen Zeitungen haben sich im Laufe der letzten zwei Jahre erheblich geändert. Früher war es der robuste, urgeseunde, dickwangenige, verschmitzte lachende Kerl mit der Riesenzigarre und der Flottenmarinemütze. Jetzt ist die Zigarre jammerrlich zerknautscht, das Gesicht schmerzverzogen und der mühsam auf Krücken Humpelnde hat Arme und Beine bandagiert. Für die japanische Presse steht fest, daß die Errichtung einer zweiten Front den USA und Großbritannien unmöglich ist, und die Washingtoner Unterredungen mit einer Deklaration enden dürfte, die versuche, den alliierten Ländern vorzuheucheln, Churchill und Roosevelt hätten neue, unfehlbare Rezepte erfinden, um nunmehr die Achsenmächte bestimmen zu vernichten, daß aber tatsächlich nichts Neues dabei herauskommen könne, weil die Erfolge der verbündeten Achsenmächte schon derartig fortgeschritten seien, daß die USA und England nichts Wirksames mehr dagegen unternehmen könnten.

Sowjetrußland nimmt dagegen eine gewisse Sonderstellung in der Behandlung als Feind ein. Es ist einmal weltanschaulich der Gegner schlechthin, es bedrohte durch seine Größe und durch sein System ganz Europa und muß daher dem Sieger sein Gebiet als Kolonisationsobjekt abgeben. Die russischen fruchtbaren Weiten, in die der deutsche Bevölkerungszudruck strömt, sind für uns Deutsche der tiefste Sinn dieses Krieges. Die Zerschlagung des britischen Empires ist dagegen nur die notwendige Beseitigung einer Barriere am Wege zum Sieg. Umgekehrt ist es für die Japaner: sie mußten ihren Ausdehnungs- und künftigen Siedlungsraum den Engländern und ihren Verbündeten abnehmen. Daher ist für sie die Vernichtung des Empires der eigentliche Sinn des Krieges neben der Ausschaltung der nordamerikanischen Angriffsdrohung vom Pazifik her. Auch für Italien ist die Befreiung des Mittelmeerraumes von englischer Vorherrschaft und daher die Zerbrechung Englands das national wichtigste Ziel des Krieges. Deswegen ist der Kampf gegen den Bolschewismus aber natürlich keine nebensächliche Sache für diese Mächte. Der Fall Tobruks, dessen weitreichende Bedeutung kaum überschätzt werden kann, und die erfolgreiche Berennung der Festung Sewastopol zeigen nun geographisch sehr eindringlich die im Dreimächtepakt politisch verkoppelten Zusammenhänge zwischen den beiden Weltfronten, nämlich zwischen der Front gegen das Angelsachsenum und der gegen die Sowjets. Die Auswirkung des Falles von Tobruk besteht hauptsächlich darin, daß wir dem letzten und wichtigsten britischen Bollwerk, dem Orient, bedrohlich nähergerückt sind. Schon schreiben die englischen und nordamerikanischen Blätter alarmiert über die gefährliche deutsche Zange, deren eine Hälfte sich nördlich des Schwarzen Meeres, deren anderer Teil sich in Nordafrika vorschleibt, um einmal dann beim Persischen Golf zuzukneifen. Im Nahen und Mittleren Osten treffen und häufen sich die Interessen Englands, Sowjet-

Wegbereiter des Endsieges

Berlin, 24. Juni. (HB-Funk.)
Der Führer hat Hauptmann Gollob, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:
„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 101. Luftstages als 13. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.
Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, richtete an Hauptmann Gollob folgendes Schreiben:
„Lieber Gollob! Ihre hervorragenden Kampferfolge als Jagdflieger hat der Führer durch Verleihung der hohen Tapferkeitsauszeichnung gewürdigt. Ich beglückwünsche Sie, meinen tapferen Kommandeur, spreche Ihnen stolz und dankbar für Ihren stets vorbildlichen, heldenhaften Einsatz meine besondere Anerkennung aus. Soldaten und Flieger wie Sie sind Wegbereiter des Endsieges unserer Waffen.“
gez. Göring.“

Die U-Boot-Barriere vor jeder zweiten Front

Neue Unterlagen für die Washingtoner Tonnage-Konferenz / Das Tauziehen um den Oberbefehl der Alliierten

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 24. Juni.
Kaum hatte das USA-Marineministerium bekanntgegeben, daß während der letzten Wochen bereits Handelsschiffe entlang der Westküste des Atlantischen Ozeans von Einheiten der Kriegsflotte begleitet worden seien und infolgedessen die Schiffversenkungen im Westatlantik durch feindliche U-Boote bedeutend abgenommen hätten, da gibt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht dazu die Quittung: Deutsche U-Boote versenkten aus geschützten Geleitzügen im Atlantik und in den von der amerikanischen Marine stark gesicherten Küstengewässern Nord- und Mittelamerikas 20 feindliche Handelsschiffe mit 102 000 BRT und einen Bewacher. Vier weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Die deutschen U-Boote schreiben mit ihrer Arbeit den realen Kommentar zu den bislang noch sehr theoretischen Kaminplaudereien Churchills und Roosevelts in Washington. Jede „Zweite Front“, die die beiden miteinander ausknobeln, muß zunächst einmal die nicht leicht zu überspringende Barriere des deutschen U-Boot-Riegels überwinden. Darüber scheinen sich die alliierten Land- und Seestrategen nun auch am grünen Tisch keine Illusionen mehr zu machen. Roosevelts Sekretär Early gab am Mittwoch in der Pressekonferenz des Weißen Hauses bekannt, daß „der Präsident“ und „der Premierminister“ sich in einer der wichtigsten ihrer Besprechungen überhaupt mit der Frage der Seetransporte beschäftigt hätten. Admiral King, Konteradmiral Land, Sir Arthur Salter, Admiral Liddle und Admiral Doring hätten daran teilgenommen. Recht neckisch hört es sich an, daß Early zugleich mit

der Mitteilung über die erfolgreiche Großberatung des Schiffsverkehrsproblems durch den Präsidenten und seinen englischen Premierminister bekanntgab, daß Roosevelt und Churchill eine längere Besprechung mit dem chinesischen Außenminister Sung hatten. Sung hat wahrscheinlich neue Forderungen Tschiangkaischeks nach sofortiger Hilfe seitens der Alliierten vorgebracht, meint die „Havas-Oil“-Agentur aus Washington. Das zeigt das wahre Dilemma der ganzen „Zweite-Front“-Agitation auf. Nicht nur Churchill hat Wünsche für England in Nordafrika, sondern auch China, Australien, der Mittlere Orient und nicht zuletzt die Sowjetunion, kurz alle alliierten Kriegsfronten rufen nach Hilfe und verlangen Truppen, Waffen und Kriegsmaterial, die ja nicht durch Rohrpost geschickt werden können, sondern Schiffe und nochmals Schiffe benötigen, — natürlich auch das nur, soweit der Kriegsmaterialvorrat reicht! Eingeweihte im Weißen Hause wollen wissen, daß darum der Angelpunkt der ganzen Unterhaltung von Churchill und Roosevelt die Entscheidung darüber sein wird, welche Front die wichtigste ist. Es gehe um eine Prioritätsordnung, und Roosevelt und Churchill schienen sich darüber einig zu sein, daß es gelte: alle Kräfte zuerst gegen Deutschland zu konzentrieren, aber auch diese Version hat ein Wenn und Aber, denn die Rückschläge der Briten in Libyen, so heißt es, ließen die Frage offen, ob es besser sei, die afrikanische Front zu verstärken und im Augenblick die Pläne zur Eröffnung einer zweiten Front in Europa fallen zu lassen. Man kann sich vorstellen, daß es in Washington der Spannungen und Meinungsver-

schiedenheiten viele gibt und das Tauziehen zwischen Churchill und Roosevelt hin und her geht. Die schwergeprüften alliierten Nationen suchen zwar den starken Mann, klagen über die mangelnde Einheit ihrer Operationen und rufen nach einem rettenden Oberstrategen, aber noch scheuen die Briten, sich offiziell der Autorität Roosevelts zu unterwerfen, zumal Churchills Bittreise nach Washington den Amerikanern Wasser auf ihre Mühle ist. Lord Strabolgi, der Sprecher der Labourpartei im englischen Oberhaus, sagte soeben in einer Rede: Die Alliierten litten unter der getrennten Autorität von Premierminister Churchill und Präsident Roosevelt. Auf die Klärung dieses hübschen Streites darf man gespannt sein! Wie einheitlich die Dreierpaktmächte zusammenwirken, hat man soeben in Nordamerika wiederum verspürt, als die aufregenden Meldungen über japanische U-Boot-Angriffe auf die Insel Vancouver und auf Oregon kamen. Von zwei Seiten fühlen sich die Amerikaner in der Zange, nachdem zu den Angriffen der deutschen U-Boote an der Ostküste Amerikas die Aktion der japanischen U-Boote auf die Pazifikküste der USA und Kanadas erfolgt sind. Zwischen Dollar und Sieg ist eine weite Kluft, und wenn auch soeben das Abgeordnetenhaus in Washington stolz darauf ist, „den größten Kredit in der Geschichte aller Völker“, 42,8 Milliarden Dollar, für die Aufrüstung der Armee zu beraten, so ist mit einer Mammutbewegung noch keine Armee geschaffen, gelandet und zum Siege geführt. Wenn es in der Begründung zu dem Kreditantrag heißt, daß der Krieg möglicherweise fünf Jahre dauern könne, so weiß inzwischen das USA-Volk, was allein in einem halben Jahr Krieg ein Volk wie die USA an Niederlagen erleben kann.

Die Zerschlagung des britischen Empires ist dagegen nur die notwendige Beseitigung einer Barriere am Wege zum Sieg. Umgekehrt ist es für die Japaner: sie mußten ihren Ausdehnungs- und künftigen Siedlungsraum den Engländern und ihren Verbündeten abnehmen. Daher ist für sie die Vernichtung des Empires der eigentliche Sinn des Krieges neben der Ausschaltung der nordamerikanischen Angriffsdrohung vom Pazifik her. Auch für Italien ist die Befreiung des Mittelmeerraumes von englischer Vorherrschaft und daher die Zerbrechung Englands das national wichtigste Ziel des Krieges. Deswegen ist der Kampf gegen den Bolschewismus aber natürlich keine nebensächliche Sache für diese Mächte. Der Fall Tobruks, dessen weitreichende Bedeutung kaum überschätzt werden kann, und die erfolgreiche Berennung der Festung Sewastopol zeigen nun geographisch sehr eindringlich die im Dreimächtepakt politisch verkoppelten Zusammenhänge zwischen den beiden Weltfronten, nämlich zwischen der Front gegen das Angelsachsenum und der gegen die Sowjets. Die Auswirkung des Falles von Tobruk besteht hauptsächlich darin, daß wir dem letzten und wichtigsten britischen Bollwerk, dem Orient, bedrohlich nähergerückt sind. Schon schreiben die englischen und nordamerikanischen Blätter alarmiert über die gefährliche deutsche Zange, deren eine Hälfte sich nördlich des Schwarzen Meeres, deren anderer Teil sich in Nordafrika vorschleibt, um einmal dann beim Persischen Golf zuzukneifen. Im Nahen und Mittleren Osten treffen und häufen sich die Interessen Englands, Sowjet-

Verfolgungsschlacht auf breiter Airikafront

Besorgte Beratungen in Kairo / Rommels Befehlsstil / Ritchie, der Sündenbock

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 24. Juni.

Die militärische Entwicklung auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz ist für die Achsenstruppen außerordentlich günstig. Die Lage ist gekennzeichnet durch das Einsetzen einer Verfolgungsschlacht auf breiter Front. Die von den deutschen und italienischen Truppen schnell gebildeten Verfolgungsabteilungen, die sich aus beweglichen Truppen, durch motorisierte Artillerie und panzerbrechende Waffen verstärkt, zusammensetzen, sind dem flüchtenden Gegner auf den Fersen geblieben und haben raumgewinnend die ägyptische Grenze erreicht. Die Luftwaffe arbeitet aufs engste mit den Erdtruppen zusammen. In überholendem Einsatz wird der Gegner gestellt, und wenn die Engländer melden, daß Ritchie abgesetzt sei, so ist das eine sehr abwegige Formulierung, denn die 8. Armee, die er befehligte, existiert nicht mehr.

In London erwartet man schon Kämpfe im Gebiet von Sollum und des Halfaya-Passes und des Forts Capuzzo. Man nimmt dort an, daß Rommel sich nicht mit taktischen Siegen begnügt, sondern strategische Ziele verfolgt. Wenn soeben in Kairo sich die ägyptischen Minister mit dem britischen Botschafter Lampson und dem Oberkommandierenden der britischen Truppen in Ägypten, General Stone, zur Besprechung der militärischen Lage

an einen Tisch gesetzt haben, dann zeigt das deutlich die Sorgen an, die man sich jenseits der ägyptischen Grenze macht.

Ein Vorzug Rommels sei es, so versucht man sich die schwere Niederlage in Nordafrika zu erklären, daß er gewöhnlich seine Truppen persönlich kommandierte und dies ihn instand setzte, blitzschnelle Entschlüsse an Ort und Stelle zu treffen. Seine Befehle fänden innerhalb von Minuten ihre Ausführung. Der Korrespondent vergleicht Rommels Befehlsstil mit dem Auchinlecks: Rommel kann den Verlauf einer Schlacht ändern in einer Zeit, in welcher bei dem britischen System die Meldung noch nicht einmal nach dem Hauptquartier in Gang gesetzt worden wäre. Während ich mich an der Front aufhielt, konnte ich hören, daß Rommel den Tag begann, indem er persönlich eine seiner Divisionen anführte. Nach späteren Berichten raste er dann 50 Kilometer in einem Panzerwagen nach seinem linken Flügel. Noch vor dem Dunkelwerden war es sehr wahrscheinlich, daß er im Flugzeug verschiedene Erkundungsfüge über dem Schlachtfeld gemacht hatte. Diese Art der Führung einer Armee ist verschiedenen britischen Führern im Mittelosten fremd. Als Auchinleck das Oberkommando übernahm, dachte man, daß er beabsichtige, die geschlossene Clique auszurufen. Aus irgendeinem Grunde jedoch umging er diese Clique, indem er ver-

suchte, die meiste Arbeit selbst zu schaffen. Sogar bei den Kämpfen im letzten Winter konnte man regelmäßig zahlreiche Brigadegenerale und Obersten zwischen 55 und 65 Jahren auf der Rennbahn in Kairo und bei anderen gesellschaftlichen Gelegenheiten sehen.

„England ist es noch nie möglich gewesen, in entscheidendem Moment die entscheidende Streitkraft zu haben“, so kritisiert Major Hastings die immer aufs neue falsche Verteilung der britischen Streitkräfte an den verschiedenen Fronten. Ohne Zweifel würden die Deutschen früher oder später Sewastopol einnehmen und man müsse sich dann auf einen hurricane-ähnlichen Angriff der Deutschen an allen Fronten gefaßt machen.

Sowjetflugzeuge in der Türkei gelandet

Ankara, 24. Juni. (Eig. Bericht.)

Auf einem Flugplatz in der Nähe von Erzerum sind, wie jetzt in Ankara bekannt wird, Ende vergangener Woche neun sowjetische Kampfflugzeuge niedergelassen. Die Besatzungsmannschaften der Maschine erklärten, aus der Sowjetunion geflüchtet zu sein, um auf neutralem Gebiet zu desertieren. Die Maschinen wurden beschlagnahmt und die Besatzung interniert.

Urteil an Elias vollstreckt

Prag, 24. Juni. (Eig. Dienst.)

Der ehemalige Ministerpräsident der Protektoratsregierung, General Elias, wurde im 19. Juni hingerichtet. Elias war am 1. Oktober 1941 vom Ersten Senat des Deutschen Volksgerichtshofes wegen Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat im Tode verurteilt worden und hatte sich auch schuldig bekannt. Die Entscheidung über die Vollstreckung des Urteils war seinerzeit ausgesetzt worden, weil die Aussagen Elias' in einigen anderen Verfahren erforderlich waren.

Die dankbare Heimat

Berlin, 24. Juni. (HB-Funk.)

Das vorläufige Ergebnis der am 7. Juni durchgeführten Haussammlung beträgt 43 820 418,81 RM. Die gleiche vorjährige Sammlung hatte ein Ergebnis von 34 357 651,82 Reichsmark. Es ist somit eine Zunahme von 9 462 766,99 RM zu verzeichnen.

„Bitte, verlassen Sie sofort Indien!“

Gandhis neuer Feldzug gegen die Ausländer / Boses Vorwärtsblock verboten

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 24. Juni.

Gandhis Versuch, alle Mittel der Methode des passiven Widerstandes zur Befreiung Indiens von den Engländern einzusetzen, gewinnt praktische Formen. Ein interessantes Schlaglicht auf die phantasiereiche Fülle der erwogenen Verfahren wirft eine Meldung der Agentur United Press aus Delhi. Aus Gandhi's nahestehenden Quellen, so heißt es, erfährt man, daß der Mahatma einen neuen Feldzug plant, sobald er die Billigung des Arbeitsschusses im Kongreß hierzu erhalten hat. Diese sogenannte „Verlasse-Indien“-Bewegung wird in der Form durchgeführt, daß sich Mitglieder des Kongresses und die Anhänger Gandhis an die Ausländer in den Straßen, den Häuserreihen, den Lichtspieltheatern und sonstigen öffentlichen Plätzen mit zum Gebet gefalteten Händen heranziehen und sie bitten, Indien zu verlassen. Das Sprüchlein hierbei wird etwa folgendermaßen ausfallen: „Dies ist nicht Ihr Land. Das indische Volk hat Sie nicht hierher gebeten. Bitte verlassen Sie das Land. Sie sollen uns willkommen sein, sobald wir frei sind“. Es scheint unwahrscheinlich, daß Gandhi von einer Aufstellung von Posten vor den Häusern der Regierungsbeamten und den militärischen Einrichtungen absehen und dies Ersuchen auf Ausländer in den Straßen und anderen öffentlichen Plätzen beschränken wird. Nach dem Beschluß des Arbeitsschusses beabsichtigt Gandhi, einen Brief an den Vizekönig zu richten, in dem die nationalen Forderungen und die Gründe für den Beginn dieser politischen Bewegung in dieser kritischen Zeit gegeben werden. Man nimmt an, daß Gandhi eine Woche Frist bis zur Erteilung einer befriedigenden Antwort geben wird. Falls diese nicht eintrifft, so wird seine Bewegung in Gang kommen. Politische Beobachter sind der Meinung, daß Gandhi selbst mit diesem Feldzug beginnen wird, genau so wie im Jahre 1930, als er dem damaligen Vizekönig Halifax ein Ultimatum stellte. „Dies ist nicht Ihr Land. Das indische

Volk hat Sie nicht hierher gebeten.“ Die britische Regierung hat am Dienstag den „Vorwärtsblock“, den revolutionären Flügel des allindischen Nationalkongresses, zur ungesetzlichen Organisation erklärt. Diese Organisation steht unter der obersten Leitung des indischen Nationalistenführers Subhas Chandra Bose, der sich gegenwärtig in Europa aufhält. Als Grund für diese Maßnahme wird von der britischen Regierung bekanntgegeben, daß „das Verbot notwendig wurde, um die gegen die öffentliche Ordnung in Indien, sowie die erfolgreiche Kriegführung gerichtete Tätigkeit des Vorwärtsblockes unter Kontrolle zu bringen“. Inzwischen ist, wie Radio Bombay meldet, der Sekretär des Vorwärtsblockes von der britischen Polizei bereits verhaftet worden.

Gute Fortschritte an der Ostseite von Sewastopol

11 000 Gefangene in zwei Wochen / Kessel im Wolchow-Abschnitt verengt

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Festung Sewastopol wurden die auf der äußersten Landzunge nördlich der Sewernaja-Bucht noch Widerstand leistenden Teile des Feindes vernichtet. Im Osten der Festungsfront durchstießen deutsche und rumänische Truppen in zerklüfteten und ungewissem Wald- und Buschgelände stark ausgebaute und zäh verteidigte feindliche Stellungen und nahmen weitere Befestigungsanlagen. Die Luftwaffe führte zusammengefaßte Angriffe von Kampffliegerkräften gegen Feld- und Artilleriestellungen durch.

Die Verluste des Feindes im Kampf um Sewastopol betragen in der Zeit vom 7. bis 22. Juni 11 000 Gefangene und 158 Geschütze. In harten Einzelkämpfen wurden 2014 Erd- und Betonbunker genommen und 65 254 Minen ausgebaut.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden im rückwärtigen Gebiet die Säuberungsaktionen gegen bolschewistische Banden erfolgreich fortgesetzt.

An der Wolchow-Front wurde der Ring um die eingeschlossene feindliche Kräftegruppe trotz schwierigster Geländebedingungen in ständigen Kämpfen weiter verengt. Erneute Entsetzungsversuche des Feindes scheiterten.

Im Finnischen Meerbusen versenkten leichte Kampfflugzeuge ein sowjetisches Schnellboot.

Über Murmansk schossen deutsche Jäger elf feindliche Flugzeuge ab.

In Nordafrika ist die Zahl der in der Festung Tobruk eingebrachten Gefangenen auf 33 000 Mann gestiegen. An der ägyptischen Grenze örtliche Kämpfe.

Auf Malta wurde die Bombardierung von Flugstützpunkten in der letzten Nacht mit guter Wirkung fortgesetzt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote aus geschützten Geleitzügen im Atlantik und in den von der amerikanischen Marine stark gesicherten Küstengewässern Nord- und Mittelamerikas zwanzig feindliche Handelsschiffe mit 102 000 BRT und einen Bewacher. Vier weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

An der Nordseeküste schoß ein Hafenschutzboot ein britisches Kampfflugzeug ab.

Bei Vorstößen britischer Bomber in das französische und belgische Küstengebiet verlor der Feind am Tage und bei Nacht neun Flugzeuge.

Oberleutnant Schoener errang über der deutschen Bucht seinen neunzehnten und zwanzigsten Nachtjagdsieg.

Der Matrosengefreite Ludwig hat sich an Bord eines Minensuchbootes im Kampf gegen britische Kanonenschnellboote besonders ausgezeichnet.

In Kürze

Ritterkreuz verliehen. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Otto Schulze, Kompanieführer in einem Infanterieregiment, ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberleutnant Schöpfer, Staffelführer in einem Sturzkampfflugzeug.

Ritterkreuzträger Hauptmann Schrader gefallen. Bei den schweren Kämpfen um das größte bolschewistische Bollwerk im Süden, die Festung Sewastopol, fand Ritterkreuzträger Hauptmann Hermann Schrader den Heldentod.

Spinnstoffsammlung der Auslandsdeutschen. An der Spinnstoffsammlung haben sich ebenso wie an der Wollsammlung auch die Auslandsdeutschen beteiligt. So hat beispielsweise allein die Landesgruppe der AO der NSDAP in Frankreich eine Anzahl Waggons mit Spinnstoffen nach Deutschland geschickt.

Erkrankung des dänischen Königs. König Christian von Dänemark, der vor rund 14 Tagen von einem Gallensteinanfall befallen wurde und seither im Schloß Amalienborg das Bett hüten mußte, wurde nunmehr in ein Kopenhagener Krankenhaus übergeführt, um sich einer gründlichen Untersuchung unterziehen zu lassen. Zu dem Gallensteinleiden ist eine langwierige Gelbsucht gestoßen, so daß möglicherweise eine Operation vorgenommen werden muß.

Die Philippinen werden umbenannt

Japanischer Ausschuß für Namensgebung / Buddhas Asche als Birmas Ehrengabe / Angelsport nach Goldbarren

(Kabelbericht unseres Ostasienvertreter Arvid Balk)

Tokio, 24. Juni

In Birma blüht neues Leben aus den Ruinen des Sieges. Die Bewohner der vom Kriege durchzogenen Gebiete kommen zurück und bauen mit Hilfe der japanischen Truppen ihre vernichtete Existenz wieder auf. Zu Anfang machte die Ernährungsfrage große Sorgen, weil Tausende von Heimkehrern nur ruinierte Häuser und nichts Edbares fanden. Aber die Chinesen zeigten sich wie anderswo so auch hier als wahre Zauberkünstler. Alle Berichte japanischer Soldaten haben hervor, daß niemand begriffe, wie sie es machten, aber stets fänden die Chinesen eine Möglichkeit, das Nötige herbeizuschaffen, wenn ihnen nur erlaubt wäre, daran zu verdienen. Die Lebensfreude der Heimgekehrten birmanischen Bevölkerung zeigt sich bereits in fröhlichen Festspielen zur Feier der Beendigung des Krieges und als Ausdruck für Birma Dank an die japanische Armee, die sie vom britischen Joch befreit habe. Wichtig für die Japaner ist der Umstand, daß die nationalistisch-birmanische Priesterschaft mit Leidenschaft für Japan eintritt. Die Priester haben gewaltigen Einfluß im Volk. Der japanische Kommandeur bekam von birmanischen Priestern ein sehr ehrenvolles Geschenk, und zwar Buddhas Asche, die bisher in der vornehmsten Pagode Birmas als größtes Heiligtum geruhet hat. Der japanische Maler Sugimoto, ein besonderer Künstler buddhistischer Malerei, erzählt von dem sogenannten „birmanischen Gandhi“, Priester Ottama, der zur Zeit des Weltkrieges jahrelang in Japan weilte und das bedeutende Buch „Japan und China“ verfaßte, in dem er seinem Lande die Notwendigkeit darstellte, gegen England zu rebellieren und mit Japans Hilfe Birmas Freiheit zu erkämpfen, weil Birma zu Asien gehöre. Sugimoto erzählt, wenn er mit Ottama durch Rangun wanderte, seien die Bir-

manen niedergekniet wie vor einem Heiligen. Ottama starb 1938, aber sein Sarg sei aufgegangen, da Birma heute vollständig für den japanischen Gedanken gewonnen sei.

Die Berichte aus Singapur, Holländisch-Indien und den Philippinen fahren fort darzustellen, wie dort das Verkehrs- und der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens ständig fortschreiten. Auch das den Japanern ungemain am Herzen liegende Schulwesen zeige erfreulichen Aufschwung. Die Schulen sollen vornehmlich bewirken, das schauerliche Sprachendurcheinander allmählich auszuräumen. Vorerst bereitet es den Japanern große Mühe, sich mit den Einwohnern ihrer neuen Länder zu verständigen. Engländer, Amerikaner und Holländer sprachen englisch und holländisch, was von den gebildeten Kreisen der Eingeborenen bereits weitaus beherrscht wurde, aber die japanischen Truppen können weder englisch noch holländisch, noch irgendeine der zahlreichen Eingeborenen Sprachen. Andererseits ist die japanische Sprache dort völlig unbekannt.

Zum Sprachengebiet gehören auch Ortsnamen. Noch während gekämpft wurde, begannen die japanischen Soldaten die lokalen Ortsnamen zu verändern. Die japanische Regierung sieht ein, daß dies wohl häufig richtig ist. Sie möchte aber nicht, daß derartige Umbenennungen unfachgemäß vorgenommen werden. Darum hat das japanische Kabinett eine Fachausschuss aus mehreren Staatssekretären unter Vorsitz des Chefs der Reichskanzlei eingesetzt, unter dessen Leitung die neue Namensgebung im Südraum vorgenommen wird. Zum Teil handelt es sich nur um Namen lokaler Bedeutung, zum Beispiel für See, Berge, Flüsse, Inseln, Straßen und Plätze. Vielfach berühren die neuen Namen jedoch auch bisherige von internationalen geographischen Kongressen festgelegte, seit

Jahrhunderten in aller Welt eingebürgerte Namen wie Philippinen, Singapur und ähnliche. Japaner und Eingeborene machen mit Recht geltend, daß keinerlei Grund einzusehen sei, weshalb die große asiatische Inselgruppe noch weiterhin den Namen des alten Spanierkönigs Philipp II. tragen sollte, nur weil die damaligen Eroberer aus Byzanzinismus den Inseln den Namen ihres Herrschers gegeben haben. Dasselbe trifft auch auf die Insel Legaspi zu, die nach dem damaligen spanischen Eroberer benannt wurde. Dagegen wünschen die Japaner, daß Namen wie Medan, Corregidor und zahlreiche andere, die bodenständige Worte einheimischer Sprachen bekunden, unangetastet bleiben. Welche Bedeutung die japanische Regierung dieser Namensgebung beilegt, geht daraus hervor, daß die Vorschläge des Ausschusses zunächst dem japanischen Kabinett und nach dessen Entscheidung sogar dem Tenno zur allerhöchsten Genehmigung vorgelegt werden.

Die japanischen Soldaten der Südarmeen genießen inzwischen die verdiente Ruhe und vertreiben sich die Zeit unter anderem mit fischen. Allerdings angeln sie nicht nach Fischen, sondern nach Goldbarren, Silberkisten und schönen Beständen voller Whisky-Flaschen. All diese Herrlichkeiten wurden von den Engländern, Holländern und Amerikanern kurz vor der Räumung ins Meer geworfen, um sie wieder zu holen, wenn die japanische Gefahr überwunden sein würde. Mit Begeisterung geben sich jetzt die japanischen Soldaten diesem anmutigen und lukrativen Spiel hin. Die Goldbarren auf Corregidor Meeresgrund sind 24 Zentimeter lang, 12 Zentimeter breit und 5 Zentimeter hoch. Dapapiergeld haben die Amerikaner verbrannt, aber die Gold- und Silberkisten auf dem Meeresgrund aufbewahrt. Die gleiche Angelei wie bei Corregidor findet bei Singapur und Java statt.

Sie ist a
Geologen
keine lan
sich und
liche Zeit,
dielen nat
Bequeme
und solch
einem Eis
immer ein
schwinglic
nicht, ihr
lichkeit
ganze K
branntes
eis, das m
Bisher gal
Mädchen
schen Wei
leicht get
recht am
schen Mäd
wir wissen
Wir spr
Eiszeit kei
mit sich b
näuerem
tatsächlich
nicht glau
Gasen un
unzählige
liegen, sin
der Lande
einmal vor

Wie
Früher v
eine Sprac
in seinem
noch einfa
wöchige
Fremdspra
rüberziehu
den schön
eine Lehrg
Teilnehmer
mit jahrel
Übungen,
strecken,
Erholung i
schließlich
Sprache v
jeder Beru
Fremdspra
fortgeschri
teilnehmen
Stücken
fremde Ku
Wirtschaft
Geschichte

Am So
10.30 Uhr
im Nibel
die „Son
völkische
der Reife
Luftwaffe
der HJ
Feier, O
Orgel.

Auf eine
len des H
Innsbruck
müßter Er
Vervollkom
er auf die
besonders

Leutersh
zen kam ge
Fahrrad zu
letztungen
berger Kran

1. Karlsru
November 1
Albert Hau
Sondergeric
wiederbrei
wiederholt
Dorlisheim
dern ertapp
Weise ermo

1. Speyer,
nannten „G
neues Tätig
ler und Be
auch ein hi
eine Frau
brücken we
herzlichen
Ber und er
gen fest, da
dene Armb
schwunden

1. Annweil
hofweihern
der die See
jeden Natur
am Rand d
Becken und
kanntlich st
wer also Bl
strafbar.

1. Merzig,
chen des El
bach und
stunden fan

Groß-Mannheim

Donnerstag, den 25. Juni 1942

Eiszeit

Sie ist alle Jahre da, ohne daß sie von den Geologen beachtet wird. Sie bringt auch keine landschaftlichen Veränderungen mit sich und ist vollkommen harmlos. Eiszeit, köstliche Zeit, kassenfüllende Zeit — für die Eisdielen natürlich — Zeit der Zwanglosigkeit. Bequeme Zeit für verschüchterte Kavaliere und solche, die knapp bei Kasse sind: Zu einem Eis in der Eisdielen kann man die Holde immer einladen und die Unkosten bleiben erschwinglich. Ganz feine Damen scheuen sich nicht, ihre Waffel oder Tüte durch die Öffentlichkeit zu tragen, mehr noch, sie opfern die ganze Kriegsbemalung dafür. Ein braungebranntes Mädchen beim Becher mit Vanilleeis, das muß ja der Himmel auf Erden sein. Bisher galt dieser Hymnus dem rheinischen Mädchen und ihrer Beziehung zum rheinischen Wein. Heute sind diese Beziehungen leicht getrübt und der Hymnus nicht mehr recht am Platze. Das liegt weniger am rheinischen Mädchen, als am rheinischen Wein. Na, wir wissen es ja. . . .

Wir sprachen davon, daß die sommerliche Eiszeit keine landschaftlichen Veränderungen mit sich bringt. Davon müssen wir nach genauem Überlegen doch abrücken. Sie ist tatsächlich landschaftsverändernd. Wer es nicht glaubt, der inspiziere einmal Straßen, Gassen und ganz besonders die Anlagen. Die unzähligen leeren Pappbecher, die da herumliegen, sind tatsächlich geeignet, das Gesicht der Landschaft zu verändern. Und noch nicht einmal vorteilhaft. . . .

Wie ersetzt man einen Auslandsaufenthalt?

Fremdspracheninternat des Deutschen Berufserziehungswerkes

Früher war es ganz einfach: Wenn man eine Sprache lernen wollte, begab man sich in seinem Urlaub ins Ausland. Heute ist es noch einfacher: man besucht eine dreiwöchige Lehrgemeinschaft in einem der Fremdspracheninternate des Deutschen Berufserziehungswerkes, die für Berufstätige geschaffen wurden. Die Internate liegen in den schönsten Gegenden Deutschlands. Für eine Lehrgemeinschaft werden nur 20 bis 25 Teilnehmer aufgenommen. Beste Fachkräfte mit jahrelanger Auslandserfahrung leiten die Übungen, die sich auf den ganzen Tag erstrecken, aber doch auch genügend Zeit zur Erholung lassen. Die Fremdsprache ist ausschließlich Umgangssprache. Da es für eine Sprache vier verschiedene Stufen gibt, kann jeder Berufstätige, fängt er erst mit der Fremdsprache an oder ist in ihr schon weit fortgeschritten, an einer Lehrgemeinschaft teilnehmen. Die „Sprachinseln“ sind ein Stückchen Ausland im Reich, sie vermitteln fremde Kultur und Volkstum. Gebiete aus Wirtschaft und Technik, Sozialpolitik und Geschichte des Auslandes werden eingehend

behandelt. Besonderer Wert wird auf die Umgangssprache, auf den modernen kaufmännischen Briefwechsel und die Militärsprache gelegt. Am Ende der Lehrgemeinschaft erhält jeder Teilnehmer eine Teilnahmebestätigung oder eine Leistungsbestätigung. Die Leistungsbestätigung, die diejenigen Teilnehmer erhalten, die mit Erfolg die höchste Stufe (Stufe IV) besucht haben, kann vom Arbeitsamt ins Arbeitsbuch eingetragen werden. Bis jetzt wurden Lehrgemeinschaften in der englischen, französischen, spanischen, italienischen und russischen Sprache durchgeführt. Wer sich über die Fremdsprachen-Internate der DAF eingehend unterrichten will, wende sich an das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, Berlin-Zehlendorf, Teltower-Damm 87. Die frohe Kameradschaft, die immer in den Lehrgemeinschaften herrscht, ist die beste Grundlage für einen vollen Erfolg der Teilnahme. Jeder Teilnehmer ist erstaunt, wie rasch er im Internatsleben in die fremde Sprache hineinwächst, wie er anfängt in ihr zu denken und zu sprechen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Morgenfeier der Partei

Am Sonntag, 28. Juni, findet pünktlich 10.30 Uhr eine Morgenfeier der NSDAP im Nibelungenaal statt. Grundthema ist die „Sommerwende“, gesehen als völkische Wende, Wende der Tat und Zeit der Reife. Orchester und Musikkorps der Luftwaffe, der Chor des Kulturstammes der HJ und Einzelsprecher gestalten die Feier. Otto Homann-Webau spielt an der Orgel.

Vorrang für Frontsoldaten bei den Schneidern

Auf einer Arbeitstagung von Bezirksstellen des Herrensneiderhandwerks, die in Innsbruck stattfand, forderte Reichsinnungsmeister Erich Schaller Verbesserung und Vervollkommnung im Beruf. Dabei verwies er auf die Schaffung eines Gütezeichens für besonders leistungsfähige Werkstätten. Der

Reichsinnungsmeister forderte die deutschen Herrensneider auf, heimkehrende Frontsoldaten bevorzugt zu bedienen. Weiter ermahnte er sie, Ausbesserungen und Umarbeitungen gewissenhaft durchzuführen.

Wir gratulieren. Seinen 88. Geburtstag feiert heute Hauptlehrer a. D. Friedr. Binkert, Käferstraße 3. Trotz seines hohen Alters hält er auch heute noch seine Sprachstunden ab.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Albert Kögel, Bäckermeister, und Frau Katharina, geb. Dautermann, J. 5. 6.

50jähriges Dienstjubiläum. Beim Postamt I Mannheim feierten Oberpostinspektor Karl Schweinfurth und Postamtinsammler Karl Lehmann ihr 50jähriges Dienstjubiläum. Mit den Glückwünschen des Reichspostministers, des Präsidenten der Reichspostdirektion Karlsruhe (B), des RDB und der Gefolgshaft des Postamts ist in einer Feierstunde den Jubilaren je eine Mappe mit 25 Kunstblättern als Ehrengabe des Reichspostministeriums überreicht worden.

Wasserstandsbericht vom 24. Juni. Rhein: Konstanz 428 (unv.), Rheinfelden 381 (-1), Breisach 288 (-5), Kehl 342 (-7), Straßburg 336 (-5), Maxau 301 (-5), Mannheim 487 (-9), Kaub 288 (-12), Köln 288 (-15). — Neckar: Mannheim 399 (-12).

Kurze Meldungen aus der Heimat

Leutershausen. Infolge Versagens der Bremsen kam gestern eine ortsfremde Frau mit ihrem Fahrrad zu Fall. Sie zog sich dabei schwere Verletzungen zu, die die Überweisung in ein Heidelberger Krankenhaus notwendig machten.

Karlsruhe. Am 23. Juni 1942 ist der am 14. November 1908 in Dorlisheim (Elsaß) geborene Albert Hauser hingerichtet worden, den das Sondergericht Straßburg als Mörder und Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der wiederholt vorbestrafte Hauser hat, als er bei Dorlisheim von einem Jagdverwalter beim Wildern ertappt wurde, diesen auf heimtückische Weise ermordet.

Speyer. Es ist des öfteren vor den sogenannten „Grubbestellern“ gewarnt worden, ein neues Tätigkeitsgebiet für abgefeimte Schwindler und Betrüger. Die übliche Erfahrung mußte auch ein hiesiger Einwohner machen, bei dem eine Frau erschien und Größe von dem in Saarbrücken weilenden Sohn überbrachte. Nach einer herzlichen Bewirtung verschwand die Frau wieder und erst jetzt stellten die Familienangehörigen fest, daß mit der „Grubbestellerin“ eine goldene Armbanduhr, Strümpfe und Schuhe verschwunden waren. Die Betrügerin ist unerkannt.

Annweiler (Pfalz). Auf den bekannten Seehofweihern bei Erlenbach stehen zur Zeit wieder die Seerosen in voller Blüte und erfreuen jeden Naturfreund. Weiße und rosa Blüten füllen am Rand das große und die vielen kleinen Becken und bieten ein wundervolles Bild. Bekanntlich stehen die Seerosen unter Naturschutz; wer also Blüten abreißt oder zerstört, macht sich strafbar.

Merszig. Beim Spiel fiel das vierjährige Söhnchen des Einwohners Rudolph in den Seffersbach und ertrank. Erst in den späten Abendstunden fand man die kleine Leiche in der Saar.

Der Großbetrüger hatte sein Leben verwirkt

Das Mannheimer Sondergericht legte einem Volksschädling das Handwerk

Das Sondergericht Mannheim hat nach anderthalbtägiger Verhandlung am 22. und 23. Juni in Karlsruhe den in Essen geborenen, wegen Betrugs erheblich vorbestraften Jos. Dierkes wegen Erschleichung größerer Anzahlungssummen unter Ausnutzung der kriegsbedingten Warenverknappung als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt.

Der 37 Jahre alte Dierkes ist ein Schulbeispiel des unverbesserlichen Großbetrügers. Von überdurchschnittlicher Intelligenz, bestechenden Umgangsformen und bestimmtem, sicheren Auftreten, hat er es von jungen Jahren an verstanden, den einfachen Mann mit kleinen Ersparnissen wie den erfahrenen Kaufmann und selbst Behörden zu täuschen. Schon mit 20 Jahren gründete er ohne jede Mittel eine Siedlungs-Gesellschaft in Ostdeutschland, kaufte dann große Güter, die er natürlich nicht bezahlte und betrog zahlreiche Flüchtlinge, denen er Siedlerstellen versprach, um ihre Flüchtlingsentschädigung. Mit 22 Jahren wurde er deswegen zu drei Jahren und fünf Monaten Gefängnis verurteilt, begann jedoch nach seiner Entlassung sofort mit neuen Betrügereien, die ihm vier weitere Strafen einbrachten. In den Jahren 1935 bis 1937 befaßte er sich mit Grundstücks- und „Sanierungsgeschäften“ und betrog erneut eine große Anzahl kleine Geschäftsleute. Diesmal erhielt er eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und neun Monaten.

Im August 1939 wurde er mittels aus der Straftat entlassen, was ihn nicht hinderte, bereits Anfang 1940 als Gründer und Mitinhaber zweier Geflügelmastanstalten aufzutreten und sich den Anschein eines achtbaren

Kaufmanns zu geben. Noch im gleichen Jahre nahm er die beiden Mastbetriebe für 35 000 Mark in alleiniges Eigentum, selbstverständlich wurde hierauf zunächst keinen Pfennig bezahlt. Im Frühjahr 1941 schloß er mit Gaststätten und Geflügelhandlungen Verträge auf Lieferung von Mastgeflügel ab und ließ sich von den Vertragspartnern, die sich bemühten, auch in der Kriegszeit ihren Gästen oder Kunden etwas zu bieten und die gebotene Vorsicht außer acht ließen, Vorauskasse leisten. Obwohl er im Vorjahre nur 4000—6000 Geflügel liefern konnte und von verschiedenen Seiten gewarnt worden war, schloß er, um Gelder hereinzuholen, jetzt über 70 000 Stück Geflügel ab und ließ sich pro Stück 1 RM. Anzahlung geben. Tatsächlich konnte er so gut wie nichts liefern. Um weitere Gelder hereinzubekommen, spiegelte er einer Anzahl von Firmen vor, er könne aus dem soeben eroberten Jugoslawien größere Mengen Schlachtgeflügel einführen und erwarte jederzeit Eingang der Ware, obwohl er keinerlei Zusage oder Einfuhrgenehmigung besaß. Auch hier gelang es ihm, unter Vortäuschung eines behördlichen Auftrages, den Gutgläubigen etwa 16 000 Mark abzuziehen, bis er verhaftet wurde. Der zwangsläufige Konkurs, der mit einer Einstellung mangels Masse endete, brachte etwa 150 000 Mark Schulden zutage.

Für Gewohnheitsverbrecher vom Schlage eines Dierkes, die unbedrückt aller schweren Vorstrafen im Kriege nur die günstige Gelegenheit für ihre schmutzigen Geschäfte sehen, während ihre älteren Volksgenossen an der Front ihr Leben einsetzen, ist heute in der Volksgemeinschaft kein Raum mehr. Sie haben ihr Leben verwirkt.

Vor dem Einzelrichter:

Dunkel war der Rede Sinn

Fahrradliebe sind eine besondere Spezies. Nicht nur auf ihre besondere Neigung betrachtet, sondern auch auf ihre Verteidigungsmethoden. Fast alle kommen sie mit dem großen Unbekannten, der ihnen an einer noch unbekannteren Ecke das Fahrrad angelehrt hat. Davon erzählte der Angeklagte allerdings nichts. Er wartete dafür mit einer Erzählung auf von seiner Frau und seiner Scheidung und so, hinter deren Sinn einfach nicht zu kommen war. Den Diebstahl selber gab er zu, nur die subjektiven Beweggründe hatten es ihm angetan. Trotz seiner Bemühungen gab es 10 Monate Gefängnis. fab.

SPORT UND SPIEL

Deutsche Wasserball-Meisterschaft

Das erste der vier Vorrundenturniere zur Deutschen Wasserballmeisterschaft beginnt am 27. und 28. Juni in München, wo die Mannschaften der SV München 99, Straßburger SN, 1. Linzer SV und Ewask Wien zusammentreffen. Die drei weiteren Vorrunden werden am 4. und 5. Juli in Magdeburg mit Magdeburg 98, Ordnungspolizei Berlin, SSF Barmen und Wassersport Hannover-Linden, in Hannover mit Duisburg 98, Luftwaffen-SV Rerik und Wasserfreunde 98 Hannover und in Breslau mit LSV Berlin, LSV Stettin und ASV Breslau als Teilnehmer abgewickelt.

Heuser gegen Neusel in Hamburg

Am Vorabend des großen Deutschlandpreises auf dem Horner Moor steht Hamburg im Zeichen eines boxsportlichen Ereignisses, Adolf Heuser verteidigt seine Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht gegen Walter Neusel. Der Freilufting auf dem Union-Platz in Altona am Bahnhof Holstenstraße ist die Kampfstätte, die rund 30 000 Zuschauer aufnehmen kann. Heuser und Neusel treffen bereits zum dritten Male zusammen. Die erste Begegnung erfolgte im Jahre 1929 noch im Amateurlager. Damals siegte Neusel klar nach Punkten. Erst zwölf Jahre später, im Januar 1941 in Berlin, standen sich beide erstmals als Berufsboxer gegenüber. Wieder ging Neusel als Sieger hervor. Der Bochumer gewann in der 9. Runde sogar entscheidend, da Heuser ein Erschöpfen des Arztes wegen einer Augenbrauenverletzung den Kampf vorzeitig aufgeben mußte. Wird Neusel auch den dritten Gang gewinnen?

Zehn Weltrekorde anerkannt

Vom deutschen Generalsekretär des Internationalen Schwimm-Verbandes (FINA) O. B. Reewitz, sind zehn Höchstleistungen als neue Welt- und Europarekorde der Frauen anerkannt worden. Es handelt sich allein um neun Weltbestleistungen der dänischen Schwimmerin Ragnhild Hveger, und auch die zehnte ist durch Kirsten Busch-Sørensen über 100 Yards Freistil in 59,5 Sekunden, aufgestellt am 20. August 1941 in Aarhus, in dänischem Besitz.

Badens Fechter im Titelkampf

Um die 3. badischen Kriegermeisterschaften im Fechten bewerben sich am Samstag und Sonntag in Bruchsal rund 35 Spitzekräfte des Bereiches, unter ihnen auch die Vorjahrsmeister Stillecke (Heidelberg) auf Florett und Dr. Knieß (WL/Freiburg) auf Säbel. Dr. Knieß ist in „seiner“ Waffe wieder am höchsten einzuschätzen, Stillecke, Bayer (Mannheim) und Roth (WHL/Lörrach) lassen den Waffengang aber nicht leicht erscheinen. Viel offener ist die Frage nach dem Florettmeister, da Stillecke den Titel nur in bester Tagesform gegen Dr. Knieß und Bayer verteidigen können. Auch der Linksfechter Stephan (Bruchsal), der im Vorjahr den Endkampf erreichte, wird zu beachten sein. Die besten Aussichten auf die Degenmeisterschaft haben Bräutigam (Lörrach) und Lulbrand (Mannheim), sofern ihnen nicht etwa Stillecke und Roth einen Strich durch die Rechnung machen.

Vereinsmeisterschaft im Geräteturnen

Das Fachamt Turnen des Bezirks Mannheim führt das Vereinskriegsmeisterschaftsturnen an den Geräten am 12. Juli 1942 in Seckenheim durch. Die Kämpfe werden getrennt für die Bezirks- und Kreisklasse und die Altersturner von über 32 bis 30 Jahren und von über 30 Jahren durchgeführt. Zur Vorbereitung dieser Kämpfe finden kommenden Sonntag in den Stützpunkten Weinheim, Seckenheim und Schwetzingen jeweils 9 Uhr beginnend, Turnwarte- und Vorturnstunden statt. Hierbei müssen sämtliche Vereine vertreten sein, da hier alles nähere über die Durchführung der Kämpfe festgelegt wird.

Mannheim lacht über sich selbst

„Vorwiegend heiter“ zeigt das Stimmungsbarmeter den Sommeranfang im „Palmgarten“ an. Zwischen die gelenkigen und geschmeidigen, waghalsigen und eleganten Künste des Varietés hat der Mixer der fritten, bunten Abendunterhaltung drei Kurzszenen des Lokalpoeten Franz Schmitt gestellt. Dreimal lebt Mannheims gute alte Zeit auf, dreimal gehört Knorzbechs das Feld zu lustigen Bildern mit Mannheimer Typen, pfälzischem Witz und liebenswürdiger Ironie. Die Mannheimer lachen herzlich über sich selbst, lassen sich von Fritz Fegbeutel, Lese Kamuf, Elise Ette und Seppel Klein gern ein Viertelstündchen den Spiegel vorhalten. Denn der Dichter versöhnt: es war in eisegrauer Vorzeit. . . .

Ferdinand Fink schlägt die Brücke zu der übrigen Nummernfolge, ein Coupletlicher von erfrischendem Humor, ein Plauderer, der die Menschen von der richtigen Seite nimmt. Er besingt den Frühling, den Dagmar Viola in schwebendem Grün und wellendem Blond tanzt und stept, und der auch die launigen Weisen der Hauskapelle Bernhard Lechner beschwingt. Das Podium gibt in schönster Weise dem Artistennachwuchs Gelegenheit, sich neben bewährten Namen zu behaupten. Die gertenschlanke Dorothea ist ein kleines Phänomen der Elastik und hat mit dem elegant wirkenden Alfredo lauten Erfolg. Die Malinix vereinen gereifte Kraft mit jugendlichem Mut, sichere Athletik mit schwingvoller Grazie am Trapez. Siola und sein parodierender Partner sind so blass, daß sie sich mit dem Fuß den Scheitel ziehen könnten, und auf dem Schlappseil hält Avaro die dreifache Balance, tanzend, springend und jonglierend. Ein Sommerabend voll Spannung und Frohsinn klingt aus in herzlichem Beifall. Dr. Peter Funk

Wer kommt in ein Vorausleselager?

Auf Grund zahlreicher Anfragen gibt die DAF-Gauverwaltung nachstehend die Voraussetzungen bekannt, die für die Einbeziehung in die Begabtenförderungs-Auslesemaßnahmen, also für die Teilnahme an einem Vorausleselager, erforderlich sind. Die einzelnen Teilnehmer müssen erb- und erscheinungsbildlich gesund sowie charakterlich wertvoll sein. Sie müssen politischen Einsatz in der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen — bei Behinderung in Ausnahmefällen außerordentliche Leistungen für die Gemeinschaft — bestätigt bekommen. Ferner müssen sie in ihrem Fach gute Leistungen und mindestens 24-monatige Praxis nachweisen können, und schließlich müssen sie fachlich und politisch besonders entwicklungsfähig sein. — Für ein Reichsausleselager kommen nur Bewerber in Frage, die den Anforderungen bei der Vorauslese entsprechen haben.

Verdunklungszeit: von 22.30—4.50 Uhr

Italien führt im Rom-Pokal

Das Rompokal-Ländertreffen zwischen Italien und Ungarn endete in Rom mit einem unerwartet hohen 5:1-Sieg der Gastgeber, die am letzten Tage noch zwei der drei Einzel gewonnen. Den einzigen Punkt für Ungarn holte Josef Asboth durch einen 3:6-, 6:3-, 6:0-, 6:3-Sieg über Cuccilli heraus. Zeitiger Stand:

1. Italien	4 Spiele	6:2 Punkte
2. Ungarn	4 „	4:4 „
3. Deutschland	2 „	2:2 „
4. Kroatien	2 „	0:4 „

Bannmeisterschaften im Tennis

Auf den Plätzen im „Schloßgarten“ wurden die Bannmeister Tennis ermittelt; Meldungen waren abgegeben worden von TV Schwetzingen, TG Rheinau, Schwarz-Weiß Neckarau, TG Harmonie Mannheim und TC Waldpark Mannheim. Die Leistungen waren gegenüber dem vergangenen Jahr weit verbessert und die einzelnen Kämpfe durchweg hart umstritten.

Ergebnisse: Einzel: Bannmeister: Werner Zimmermann (TG Harmonie); Doppel: Bannmeister: Feldbausch-Schmidt (TC Waldpark); BDM-Einzel: Bannmeister: Anneliese Lang (TC Waldpark); BDM-Doppel: Bannmeister: Knopff-A. Lang (TC Waldpark).

Doppelspiel an den Brauereien

Samstagsnachmittag ist der VfR-Platz Austragungstätte zweier recht interessanter Treffen im Fußball. Im ersten Spiel, das bereits 4.30 Uhr beginnen muß, stehen sich der badische Meister SV Waldhof und der Westmarkmeister 1. FC Kaiserslautern gegenüber. Wie wir bis jetzt vernahmen konnten, wird der 1. FC Kaiserslautern mit vollständiger Mannschaft an den Brauereien antreten. Es ist verständlich, daß die Leute vom Betzenberg bei diesem als Revanchetreffen zu wertenden Freundschaftsspiel mit ihrer besten Einheit antreten, um den im Meisterschaftsspiel errungenen eindeutigen Sieg nicht aufs Spiel zu setzen. Die Waldhöfer werden neben einigen Jugendspielern in bewährter Sturmformation mit Eberhard, Lautenbach, Erb, Ahlbach und Günderoth antreten.

Das zweite Spiel um 18 Uhr führt den zur Zeit in glänzender Verfassung sich befindenden VfR gegen den alten Rivalen Phoenix Mannheim. Die Spiele VfR — Phoenix gehören seit Jahren zum Bestand des Wettspielprogramms in den Sommermonaten. Die Rasenspieler werden wahrscheinlich mit fünf Stammspielern dem augenblicklich in guter Verfassung befindlichen Phoenix Mannheim gegenüberstehen.

Schweden — Dänemark in Kopenhagen

Der Kopenhagener Sportpark ist am 25. Juni wieder der Schauplatz eines Fußball-Länderspieles. Die Auswahl der beiden Nationalmannschaften ist sehr sorgfältig vorgenommen worden. Dänemark: Egon Soerensen; Paul Hansen, Arne Soerensen; Walter Christensen, Egon Johansen, Elyof Kleiven; Alex Pædemann, Kai Hansen, Helmut Soebirch, Erling Soerensen und Eigil Thielsen. — Schweden: Sven Bergquist; Harry Nilsson, Richard Odéhn; Erik Persson; Arvid Emanuelsson, Karl-Erik Grahm; Malte Matensson, Gunnar Gren, Gunnar Nordahl, Henry Carlsson und Jan Oestlund.

Nach dem Länderspiel gegen Bulgarien am 19. Juli in Sofia werden im Laufe des Sommers noch zwei deutsch-rumänische Fußballtreffen abgewickelt. Bereits am 26. Juli findet in der rumänischen Hauptstadt ein Städtkampf Wien — Bukarest statt; für den 16. August ist dann in Beuthen das 5. Länderspiel zwischen Deutschland und Rumänien geplant.

Der bekannte Förderer des deutschen Radsports, Gregers Nissen, ist nach vollendetem fünfundsiebzigsten Lebensjahr in Altona gestorben. Von 1888 ab unternahm Nissen ausgedehnte Radreisen in ganz Europa; seine fachlichen Kenntnisse hinterließ er in zahlreichen Radwandererbüchern und anderen Schriften.

Gründgens inszeniert „Faust II“

Im Staatstheater Berlin

Goethe, der bisweilen für seinen zweiten Teil des „Faust“ eine Pracht an Dekorationen und Kostümen erträumte, meinte einmal, als er an der Aufführung des Gedichts überhaupt zweifelte, das Ganze sei viel zu groß und erfordere einen Regisseur, wie es deren nicht leicht einen gebe. Auch jetzt, da Gustav Gründgens das Werk, das in Berlin seit Jahrzehnten nicht aufgeführt wurde, in den Spielplan des Staatstheaters aufgenommen hat, zeigt es sich wieder, daß auch eine so reich ausgestattete Bühne wie das Schauspielhaus alle Kräfte der Menschen und Maschinen anspannen muß, um dann freilich eine Aufführung zu erreichen, die der Vollendung ganz nahe kommt. Dabei macht sich Gründgens diesen Erfolg nicht leicht. Er gibt das Riesenwerk, wie könnte es anders sein, in stark geraffter Form, doch kürzt er klug.

Gleich das erste Bild (Elfenreigen) ist von der Melodie der Stimmen und jenem magischen Hauch durchweht, der während der fünf Stunden dauernden Aufführung festgehalten und vertieft wird. Drängt sich auch, etwa in den Szenen um den Kaiser, die reale Welt stärker hervor, das Gleichnishafte bleibt immer nahe, und es gelingen durch Wort und Bild (Rochus Gliese) der düstere Spuk der pharsalischen Felder ebenso vollkommen wie etwa Helene Heimkehr, die zu einem Stück antiker Tragödie ausgespielt wird, oder die Vermählung Faustens mit Helena, in deren Hintergrund der gotische Burgbau himmeln strebt. Je weiter Faust in die Einsamkeit des Alters fortschreitet, um so mehr verschwindet die Dekoration, die Bühne wird Raum und die Szene der letzten Verklärung erhält allein durch die Gruppierung der Gestalten und Chöre und durch die Lichtgebung den matten Glanz eines kostbaren gotischen Altarmals.

Bei der Behandlung der klangvollen und tief-sinnigen Verse bewährt sich die Sprachkultur des Hauses wiederum wunderbar: bei den Solisten und herrlich disziplinierten Chören geht keine Silbe verloren. Paul Hartmann führt den Faust stark und kühn von Mannestum in das immer noch ungebärdige Greisenalter, der Mephisto Gustav Gründgens, begleitet die Handlung mit wahrhaft erhabenen, bisweilen tragisch getöntem Hohn, Lola Muthel ist Helena. Da angekündigt war, daß der Vorhang geschlossen bleiben würde, verharrete das Haus in schweigender Ergriffenheit — der schönste Lohn für die gewaltige Leistung dieses Abends.

Gerhard Bohmann

Kurt Hessenbergs „Fiedellieder“

Die Uraufführung des Chorwerks „Fiedellieder“ des mainfränkischen Tonsetzers Kurt Hessenberg in München-Gladbach trug dem Komponisten einen durchschlagenden, ja sensationellen Erfolg ein. Das nach köstlichen musikalischen Versen von Theodor Storm geschaffene, dem Geiste Pfitzners nahestehende Chorwerk fußt auf einer fesselnd und geistvoll erweiterten Tonalität von Kraft und farbiger Fülle. Dem gemischten Chor und Solisten sind dankbare Aufgaben zugewiesen. Sie haben sowohl groß angelegte Episoden von hinreißender Gewalt als auch stilischene Bezirke lyrischer Bescheidenheit zu formen. Herzhaft musikalischer Humor einer Musikantenhochzeit als Zwischenstück beschwört die guten Geister deutscher Laune. Die Wiedergabe unter Heinz Anraths, mit Heinz Marten als ausgezeichnetem Solisten und dem klarschönen singenden städtischen Chor „Cäcilia“ ließ keinen Wunsch offen. Der Komponist wurde stürmisch bejubelt.

Ernst Suter

Zwischen Angerute und Staffelei

H. R. Rieder — achtzig Jahre
Der Münchner Maler Heinrich Richard Rieder, den Dr. H. Pilot einst den „Meister der landschaftlichen Melancholie“ nannte, hat mit Vorliebe Naturstimmungen gemalt, die von Unwettern und Stürmen zugehakt oder von Gewittern blitzartig erleuchtet waren. Seine Vorliebe für Regenwetter, Dammbüche, Überschwemmungen, Hagelschauer und Feuersbrünste verdankt der Künstler der vom Vater ererbten Leidenschaft zum Angeln, der er dann und in Amerika sich mit gleicher Ausdauer hingab wie dem Malen. Da das Angeln bei Regen und Sturm die besten Erfolgsaussichten verspricht, hielt er sein Auge auf die Schönheiten der entfesselten Natur hinlenkte, um ihr dann im Bilde ihre stimmungsgesättigte, malerische Spiegelung zu geben. Dieser Stimmungsgehalt, der auch in seinen zahlreichen Mondnacht-darstellungen empfindungstief eingefangen ist, hat seinen Bildern allzeit viele Freunde und Liebhaber zugeführt. Humor und Schaffensfreude begleiten Heinrich Richard Rieder in das neunzigste Jahr seines Lebens. Frdr. W. Herzog

Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

36. Fortsetzung

Ihr schmales Gesicht war plötzlich eine gesammelte Energie. Die Augenbrauen standen wie Sicheln, bereit, jeden Widerspruch einfach wegzumähen. Maria fuhr nach einer Weile fort: „Am liebsten möchte ich: Walter und ich gingen in die weite Welt oder an den Rhein oder sonst wohin... nur zum Glückselin. Ich liebe Monario. Aber noch mehr liebe ich Walter...“

Plötzlich erschrak sie, auffahrend von ihren eigenen zuletzt leise geflüsterten Worten. „Verzeihung, Prinzessinnen reden schon so, wenn sie verwunschen sind...“

Der Gesandte verbeugte sich wortlos. Er trat ans Fenster. Unten auf der Straße stand ein Zigeuner, das schwarze Haar wie dunkles Feuer über der Stirn. Jetzt packte er die Geigen, zündete Rhythmen, fliegende, ungarische.

Maria stand nun auch am Fenster, sah traumverloren hinunter. Eine Münze fiel. Eine zweite. Der Zigeuner ließ feierlich aus-holend die Hand kreisen zum Dank und griff noch einmal nach dem Bogen.

Eine andere Melodie stieg geackert, herzhaft, männlich und verliebt zugleich.

Maria dachte nach: die Melodie? Die Melodie?!

Der Gesandte wandte sich nach ihr um, sah die Frage in ihren Augen und sagte leise:

„Der Hochzeitsmarsch... liebe Prinzess.“

Über Sizilien blendete eine südliche Sonne. Ein Segel strich weiß um die Küste. Der Herzog von Gmunden stand droben auf dem Vogelfelsen und sah düster zur Stadt hinunter.

Marguerita hatte ihn abfallen lassen. Die schöne Marguerita war mit dem armen Fi-

Wenn der Tanker sinkt... / Physikalisches vom Seekrieg

von Dr. H. Schütte

Was wird eigentlich aus dem torpedierten Tanker? Wenn er in der Nähe der Küste ein Loch bekommt, sinkt er natürlich bis auf den Grund, aber wie ist es z. B. über dem Portorico-Graben mit seiner Tiefe von 8625 Meter oder gar über dem Philippinengraben, dessen Tiefe man mit 10 850 Meter ausgemessen hat. Hält da nicht der zunehmende ungeheure Wasserdruck den Öltransporter irgendwo auf? — Schweben tatsächlich die versenkten Schiffe als verbeulte Stahlgewölbe zwischen Meeresoberfläche und Meeresgrund herum? — Das sind Fragen, die man gar nicht so selten hört, wenn wieder einmal eine Sondermeldung von den Taten unserer U-Boote berichtet. Besonders der „ungeheure Druck“ in der Tiefe spielt bei den Überlegungen, die dann angestellt werden, eine große Rolle. Man sieht im Geist die Stahlkolosse wie Papierschiffchen zusammengedrückt und denkt dabei wohl daran, daß mit 10 Meter Wassertiefe der Druck um 1 Atmosphäre zunimmt, so daß in 10 000 Meter Tiefe tatsächlich ein Druck von 1000 Atmosphären herrscht. Ein recht ansehnlicher Druck, wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten die Technik schon bei sehr viel geringeren Energieleistungen zu überwinden hat.

Wann sinkt ein Schiff?

Was sagt nun der Physiker zu diesen Problemen? — Er stellt zunächst fest, daß Wasser das spezifische Gewicht 1 hat, d. h. daß 1 cbcm Wasser bei 4 Grad Wärme genau 1 Gramm wiegt, während Eisen rund 7,8 mal schwerer ist. Das Schiff kann also nur dann schwimmen, wenn sein eiserner Leib selbst bei voller Ladung immer noch etwas mehr Wasser verdrängt, als Schiff und Ladung zusammen wiegen. Man darf sich dabei nicht durch die Tatsache verwirren lassen, daß ein Tanker von 5000 BRT rund 8000 Tonnen Öl befördern kann. Die Bruttoregistertonne ist nämlich nicht ein Gewichtmaß, sondern ein Raummaß, sie mißt 2,8 cbm. Die Ladung aber wird nach Gewichtstonnen berechnet. 8000 Tonnen Öl sind demnach 8 Millionen Kilogramm von diesem wertvollen Stoff. Willte man jedoch 5000 BRT, also 14 000 cbm Raum, ganz mit Öl füllen, so würden das nahezu

12 000 Gewichtstonnen ergeben. Man sieht, die Physik des sinkenden Tankers beginnt schon mit der Gewichtsfrage. Die Schwere des Eisens wird nun nicht etwa damit ausgeglichen, daß Öl etwas leichter ist als Wasser. Die Luft in den Schiffsräumen, die ja im Verhältnis zum Wasser und erst recht zum Eisen beinahe gar nichts wiegt, trägt vielmehr eigentlich das Schiff. Deshalb beginnt dieses erst dann zu sinken, wenn durch entsprechend große Löcher in der Außenhaut das Wasser eindringen und die Luft verdrängen kann.

Der Wasserdruck ist gar nicht so wichtig

Enthält das Schiff keine Luft mehr, dann nützt es auch nichts, wenn etwa die Ladung, wie das Öl, etwas leichter ist als Wasser. Das schwere Eisen zieht es unweigerlich hinab. Auch von dem ungeheuren Druck der Tiefe darf man sich keine übertriebenen Wirkungen versprechen. Sobald der Schiffsbauch mit Wasser gefüllt ist, herrscht nämlich darin stets der gleiche Druck wie draußen. Nur wenn etwa in einigen Räumen sich die Luft gehalten haben sollte, dann werden diese schließlich vom Außendruck eingedrückt, wobei die Luft erheblich entweicht. Luft ist nämlich ein komprimierbares Gas, d. h. die Luftteilchen lassen sich durch hohen Druck auf einen immer kleineren Raum zusammendrücken. Wasser aber gibt dem Druck kaum nach, erst bei 25 000 Atmosphären würde sich seine Dichte und damit auch sein Gewicht merklich ändern. Mit dem Druck der Tiefe ist es also nichts. Das Meerwasser ist zwar durch seinen Salzgehalt eine Kleingigkeit schwerer als reines Wasser, es wiegt aber auch am tiefsten Meeresgrund ebensoviel wie an der Oberfläche. Der versenkte Tanker kommt deshalb in jedem Fall unten an, ganz gleich, wie tief der Ozean an der Stelle ist, wo ihn der Torpedo traf. Er wird auch seine Gestalt auf dem Weg zur Tiefe nicht sehr viel verändern. Ist er am Meeresboden angelangt, wird ihn sehr bald die Korrosion zu zerstören beginnen, denn im salzigen Meerwasser werden alle Metalle besonders rasch angegriffen. Es wird aber nicht lange dauern, dann ist er nur noch ein im Bodenschlamm versinkender Schrotthaufen. Ak.

Bergfriedhof am Matterhorn / Besuch in Valtournanche

Valtournanche heißt ein kleines Dörfchen in der italienischen Provinz Aosta, südlich vom Matterhorn, das 1500 Meter hoch liegt und zum Ausgangspunkt vieler Bergtouren geworden ist. Hier befindet sich ein in seiner Art wohl einzig dastehender Friedhof, dessen Gräber, wenn sie sprechen könnten, manches Heldentatklein erzählen würden. Es ist der Friedhof der italienischen Bergführer, der ausschließlich den Lotsen mit Seil und Eispickel zur letzten Ruhestätte dient.

Vor wenigen Jahren hat man auf dem Bergführerfriedhof von Valtournanche den Amato Maquignaz, den „Meister des Matterhorns“, beigesetzt, dessen Name jeder italienische Alpinist kannte. „Er ist nicht gefallen, er ist gestorben“ — so lautet die Inschrift auf dem Grabhügel. In der Tat starb Amato Maquignaz hochbetagt in seinem Bett, obwohl er sein Leben lang mit den Gefahren der Bergwelt gerungen hat. Wenn man Whympfer und die beiden deutschen Meisteralpinisten Franz und Toni Schmid, denen 1931 die Erstbesteigung der Nordwand des Matterhorns gelang, als die Pioniere dieses kühnsten und schönsten Berges der Alpen bezeichnet, so darf man Maquignaz in diesem Zusammenhang nicht vergessen, der als erster Bergführer bereit war, Touristen auf den 4482 Meter hohen Gipfel des Matterhorn zu führen.

Eine der lustigsten Geschichten aus dem abenteuerreichen Leben dieses Berghelden ist die, als er einmal einen englischen Alpinisten auf den Monte Cervino, wie die Italiener das Matterhorn nennen, führte. Der Brite wollte

nach Beendigung der Tour die vereinbarte Gebühr reduzieren, weil inzwischen, wie er erklärte, die Lira gefallen war. Der Bergführer erwiderte: „Das Wort ‚fallen‘ gibt es bei mir überhaupt nicht!“, worauf der Engländer klein beigab und den vollen Preis ausbezahlte. In seinem letzten Ruhebett befindet sich Bergführer Maquignaz in einer auserlesenen Gesellschaft. Da liegen sie alle, die Helden der Alpen.

Giuseppe Signorini rettete unter Einsetzung seines Lebens eine Gruppe von fünf völlig erschöpften Schweizer Touristen, die sich trotz aller Warnungen von Valtournanche aus ohne Führer in die rauen und schwierigen Gletscherpfade oberhalb des Furgoches begeben hatte. Mann für Mann beförderte er sie am Seil auf ein Schneepeltau, wo sie von einer Rettungskolonie in Empfang genommen wurden. Aber als er den letzten Bergsteiger holen wollte, verließen ihn selbst die Kräfte. Ein plötzliches Unwohlsein befiel ihn, seine Hände verloren den Halt, er stürzte in die Tiefe; erst nach Wochen konnte man seinen zerschmetterten Leib bergen. Solche Geschichten ließen sich bei einem Rundgang auf dem Bergführerfriedhof unzählige erzählen.

Elio Vanini war es, der einst den Duce, noch ehe er italienischer Regierungschef wurde, durch die Alpen führte, und Antonio Marci ging bei einer Matterhornbesteigung, die er mit einer Amerikanerin unternahm, zugrunde, weil ihn seine Begleiterin, offenbar in einem plötzlichen Anfall von Sinnesverwirrung, mit in die Tiefe riß.

„Herr Graf: Besuch im Haus! Herr Graf werden dringend gesucht! Muß wichtige Botschaft sein. Ich wurde sofort auf den Weg geschickt, um jeden Preis den Grafen zu finden, sofort zu finden.“

So, das fehlte noch. Irgendein Unglücksrabe kreiste ums Haus. Da mußte man sich wohl einmal wehren. Heftiger schritt der Herzog aus.

Später drunten in den Gassen der Stadt halte sein Schritt hart und spitz. Mit versteuertem Gesicht trat er in die Kühle des Hauses. Im tiefgefädelten Zimmer wartete ein schmaler etwas gebückt stehender Mann, der sich nun aufrichtete und sonderbar groß erschien.

„Maratti, was gibts?“ forschte der Herzog und warf sich in einen schätzenden Flechtessel.

Der Angeredete verbeugte sich langsam, warf einen fackelnden Blick von unten her gegen den Frager und stieß plötzlich die Hand vor, eine kalte, dünne Hand, Glieder einer Spinne, mit gelben Nägeln: „Monario hat Mäuse!“

Stumm saß der Herzog.

Maratti lächelte leicht: „Mäuse, Jawohl. Es gärt vom Süden herauf. Das Hafenprojekt im Norden des Staates wird angefochten. Die Wälder des Herzogs von Gmunden brauche man nicht. Durch den schmalen Kalkfirst bei Cochera lasse sich viel leichter durchstoßen, womit ein unübertrefflicher Hafen geschaffen werde. Das ganze Projekt im Norden sei von bestochenen Ratgebern inszeniert. Man vermutet die Taktik des Herzogs dahinter...“

Maratti schwieg.

Langsam stand der Herzog auf. „Mäuse, sagt Ihr. Wer sind diese Mäuse? Wer hat den Süden von Monario aufgewiegelt? Wer hat die neue Idee mit dem Durchstich bei Cochera in die Leute geworfen? Wer hat...“

Der Bote ließ seine Zunge über den trockenen Klappen spielen.

„Man nennt einen Grafen, der vor kurzem

Ackerspruch

O blaue Blum' im Weizenfeld,
du leuchtest Himmelsaug' der Welt;
du weißte Winde, Kelch für Wein,
dich schenken Durst und Liebe ein;
und roter Mohn, der strahlend lacht,
wie Blütenod in Liebesnacht;
o goldne Ahre, schwer von Korn,
du ewig starker Lebensborn,
der gülden durch die Zeiten rinnt,
uns nährt und an uns Kraft gewinnt;
denn Erde sind wir, Fleisch wie Bein,
uns legt der große Sömann ein,
zu werden wieder Blüt' und Korn,
für Kind und Enkel Lebensborn.

Karl Josef Keller, Ludwigshafen

75 Jahre Reclam-Bändchen

Noch ein Stückchen buntes Papier um das kleine Buch und es wird als Hauptinhalt zu oberst in den winzigen Karton gelegt. Bald tritt es seine Reise in ein Lazarett an, und ein Soldat wird aus der hübschen Umhüllung ein Bändchen mit altvertrautem Einband schälen. Denn in diesem Kleid haben ihm schon viele Reclam-Bücher Freude gemacht, seit er in der Uniform steckt. So begleiteten sie ihm in die Bunker des Westwalls, tauchten dann nach dem Frankreichfeldzug wieder auf. Er konnte von fern teilhaben an Schauspiel- und Opernaufführungen des Theaters der Heimatstadt. Erzählungen von Sturm brachten ihm Ferien-erinnerungen von der Nordsee.

Die verschlungenen Initialen auf dem Umschlag lassen ihn lächeln. Sie standen auch auf dem ehemaligen Rosa Einband, der immer in irgendeiner Ecke der Schultasche ein verbotesenes Dasein führte: treuer Helfer, wenn ein der Urtext des Cäsar oder Shakespeares Versmaß unverständlich und unübersetzbar schien. Leider behandelte man die Retter in der Not nicht immer schonend, manche Blätter wurden kurzerhand ausgerissen und machten die Bekanntheit mit Klebstoff. Später aber wurden die Bücher sachgemäß behandelt und zu einer inhaltlich wertvollen Bibliothek zusammengestellt.

Kaum wurde 1867 die Möglichkeit einer weiteren Verbreitung der deutschen Klassiker gegeben, faßten die beiden Verlagsbuchhändler Anton Philipp und Hans Heinrich Reclam ihren großzügigen Plan. Ihnen ist es zu verdanken, daß Werke der Literatur, gute unterhaltensame Novellen und Erzählungen, wissenschaftliche Arbeiten jedem lesefreudigen Deutschen leicht zugänglich sind. Heute sind bereits mehr als 275 Millionen Bändchen der 7500 Nummern auf der ganzen Welt verbreitet. So wurde die Universal-Bibliothek zur „größten Wissensquelle der Welt“. Trotz ihrer Mannigfaltigkeit blieb sie anspruchsvoll in der Auswahl. C.S.S.

Kleiner Kulturspiegel

Am heutigen Donnerstag findet im Kammermusiksaal der Mannheimer Hochschule für Musik die 6. Musizierstunde des Konservatoriums statt, deren Vortragfolge der Haus- und Gemeinschaftsmusik gewidmet ist.

Der Gesangsverein der I. G. Farbenindustrie führt am Samstag ein Abendkonzert im Hindenburgpark durch. Der Chor singt unter Leitung von Dr. Alfred Wassermann Soldatenlieder, Liebeslieder, Natur- und Heimatlieder unter Mitwirkung eines Musikkorps der Wehrmacht.

Die Sopranistin Ruth Guder vom Stadttheater Heilbronn ist für die Spielzeit 1943/44 ans M. G. L. H. a. u. s. e. n. e. r. Stadttheater verpflichtet worden.

Im Alter von 13 Jahren starb in München der Theaterschriftsteller Dr. Eduard Scharrer, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Friedrich Bettege, der zur Zeit an einem „Coppernicus“-Drama arbeitet, das im nächsten Frühjahr aus Anlaß des 400. Todestages von Copernicus am Schauspielhaus Frankfurt a. M. und im Staatstheater Danzig zur gemeinsamen Uraufführung gelangen wird, wurde in den „Märburger Dichterkreis“ des „Kulturwerkes Deutsches Ordensland“ berufen.

Professor Dr.-Ing. Rudolf Richter von der Technischen Hochschule Karlsruhe konnte seinen 65. Geburtstag begehen. Er genießt durch sein mehrbündiges und grundlegendes Werk über elektrische Maschinen im In- und Ausland den Ruf eines führenden Fachmannes.

von Wien gekommen ist. Er hat einen Ingenieur bei sich, der schon berühmte Bauten ausgeführt haben soll. Man munkelt...“

Der Herzog hatte eine senkrechte Falte auf der Stirn: „Wie heißt der Graf?“

Maratti verbeugte sich: „Graf Lieben...“

Der andere besann sich: „Wer war Graf Lieben? Was stand hinter diesem Mann? Welches Motiv?“

Mit einem trockenen Hüsteln meldete sich der Länge von neuem: „Die Sache steht schlimm. Der Süden erhebt immer lauter seine Stimme. Man spricht immer erregter davon, daß die Prinzessin Maria zurückkehren soll. Einen Spekulanten wolle man nicht in der Residenz haben!“

„So ist der Graf wohl ein gefährlicher Redner?“ knurrte der Gmundener.

„Nein“, antwortete Maratti, „er vertritt in den großen Versammlungen des Südens nur sachlich und ernst seine und des Ingenieurs Meinung, daß einzig der weit weniger kostspielige Durchstich bei Cochera dem Lande einen großen Zukunftshafen schaffe. Der Graf gewinnt zusehend die Gunst der Menge. Er nennt Zahlen, die bestechen. Sein Ingenieur belehrt die Masse mit klaren überlegenden Zeichnungen...“

Jetzt sprang der Herzog einen Schritt vor: „Und Ihr, Maratti, seid selbst auf der Seite der Leute im Süden, wie?“

Erschrocken bückte sich der Mann. Verneinte. Schwieg. In der niederen Stube roch es nach schweren Blüten. Die Scheiben der Fenster waren milchig.

„Hört!“ sagte der Gmundener hart und jäh. „Der Graf verschwindet. Verstanden? Verschwindet um jeden Preis. Die Klippen bei Cochera sind steil. Die Brandung ist unbarmherzig. Wer dort fällt... Es wird sich einrichten lassen. Der Süden mit seinem Widerspruch muß stumm gemacht werden. Es geht uns Letzte, Maratti. Geld habe ich keines mehr. Es muß jetzt ohne Bestechung gehen. Verstanden?“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Der Umge...
ien Kartelle...
ders im Ber...
Eisen, Zeme...
lich um die...
Westfälische...
Quote...
gen über die...
geändert, Ge...
soeben ange...
nigung Eisen...
mehr geb...
einer tieffre...
weitestgeh...
die Zementq...

Zum Verst...
es beim Z...
mit ihren K...
sam ein d...
gibt. Die...
monopolis...
Süddeutsc...
den Absat...
politisch...
dieser Ab...
Mitgliedwe...
gingen jäh...
tügen Aus...
kämpfe“ in...
ken sind. D...
Quotenpro...
Verband su...
doren Kart...
schen Verba...
darin, daß...
hältnis zu...
Werke gibt...
den gesamt...
schaffen, wu...
schaftsminis...
verband g...
der alle Kar...
schlossen. Z...
fugnia gegen...
Seine erste...
Werke eine...
schah durch...
Leistungsfäh...
„Reichakont...
alten durch...
Ausnutzung...
natürlich nic...
ten rückläuf...
Waggonman...
unterdurch...
schädigung...
überdurch...
von 2 RM zu...
Konstruktion...
sonders hob...
Reichkonting...
Zeichen der...
stung und we...
depression ke...

Hier sind m...
einer ungleic...
ausgeglichen...
bestehen, daß...
aus den gen...
viel größer...
norddeutsc...
deutschen W...
stillliegende...
nämlich kein...
zen der alten...
von den nord...
Zwar kommt...

Familie...
Unser Stamm...
angekommen...
Lilo Spiegel...
Luisenheim...
gel. Manne...
Statt Karten...
gaben beka...
Wörsner - B...
Haas, Leder...
Ihre Vermähl...
Ludwig Ser...
Felde, - A...
Werner. Mh...
Zelle 8, 23. J...
Ihre Vermähl...
Oberberg, K...
im Osten, u...
beth, geb. E...
24. Juni 1942

Wir erzie...
Nachricht...
Mein un...
Bruder, Schw...
kel, Heide und E...

Erw...
Betreiber in...
Inh. des Wes...
im Alter von 23...
Heilend fand...
was wir vert...
Mhm.-Waldhof...
Membel Stra...
In tiefem Sch...
Ihre Köpfer, g...
Kellner (litte...
germanisch);...
Feld) u. Fra...
Rudi; Heinrich...
o. Fraa Engel...
im Feld) u. E...
Anverwandten...

An einer...
verachtes...
einem He...
ber Sohn, Brude...
Hein...
Betr. in e...
Inhaber des F...
im Alter von 22...
kant, weiß, w...
Mhm.-Waldhof...
Silschweg 22...
In tiefer Trau...
Fam. Otto Rom...
Beerdigung: Sam...
Ehrenfriedhof (B...

Nach Gott...
die harle...
das unse...
Bruder

Josef...
bet den schw...
im blühenden A...
den Heilend in...
er starb so trüb...
gibt ihn nie...
Ladenburg, den...
In tiefem Sch...
Johann Schleg...
geb. Baumpt...
gel. und Brude...
im Giesh) wack...

Nach Gott...
die harle...
das unse...
Bruder

Josef...
bet den schw...
im blühenden A...
den Heilend in...
er starb so trüb...
gibt ihn nie...
Ladenburg, den...
In tiefem Sch...
Johann Schleg...
geb. Baumpt...
gel. und Brude...
im Giesh) wack...

Nach Gott...
die harle...
das unse...
Bruder

Josef...
bet den schw...
im blühenden A...
den Heilend in...
er starb so trüb...
gibt ihn nie...
Ladenburg, den...
In tiefem Sch...
Johann Schleg...
geb. Baumpt...
gel. und Brude...
im Giesh) wack...

Quotenfragen in der Zementindustrie

Der Umgestaltungsprozess, den die industriellen Kartelle heute durchmachen, und der besonders im Bereich der Grundstoffindustrie (Kohle, Eisen, Zement) sichtbar wird, kreist vornehmlich um die Frage der Quote. Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat hat kürzlich die Quote „entwässert“ und die Bestimmungen über die Quote in wesentlichen Teilen abgeändert. Geheimrat Röchling hat für das Eisen soeben angekündigt, daß es in der Reichsvereinigung Eisen keine Syndikatsquoten mehr geben würde. Auch hier ist also mit einer tiefgreifenden Änderung zu rechnen. Die weitestgehende Wandlung aber hat bisher wohl die Zementquote durchgemacht.

Zum Verständnis ist daran zu erinnern, daß es beim Zement — ähnlich wie bei der Kohle mit ihren Koks- oder Brückentränen — gleichsam ein doppeltes Quotenproblem gibt. Die alten Zementkartelle sind Gebietsmonopole (Norddeutscher, Westdeutscher und Süddeutscher Zementverband). Sie beherrschen den Absatz des jeweiligen Kartellbezirks monopolistisch. Andererseits konnte sich jeweils nur dieser Absatz quotegemäß auf die einzelnen Mitgliedwerke aufgeteilt werden. Um diese Quote gingen jahrzehntelange oft ungewöhnlich heftigen Auseinandersetzungen, die als „Quotenkämpfe“ in der Wirtschaftsgeschichte eingegangen sind. Darüber hinaus gab es ein zweites Quotenproblem. Besonders der Westdeutsche Verband suchte einen Anteil am Absatz der anderen Kartellgebiete, besonders des Norddeutschen Verbandes, zu erhalten. Die Ursache lag darin, daß es im Westdeutschen Bezirk im Verhältnis zum Bedarf sehr viel mehr und größere Werke gibt als im Norddeutschen Bezirk. Um den gesamten Quotenstreit aus der Welt zu schaffen, wurde Oktober 1940 vom Reichswirtschaftsminister der Deutsche Zementverband gegründet. Ihm wurden als Mitglieder alle Kartelle sowie die Außenseiter beigegeben. Zugleich wurde er mit Weisungsbeugnissen gegenüber den Mitgliedern versehen. Seine erste Maßnahme war, für jedes der 159 Werke eine gerechte Quote festzusetzen. Das geschah durch Zugrundelegung der technischen Leistungsfähigkeit. Das so autoritär festgestellte „Reichskontingent“ trat damit an die Stelle der alten durch Felleisen ausgehandelten Quote. Die Ausnutzung des Reichskontingents konnte aber natürlich nicht garantiert werden, zumal in Zeiten rückläufiger Bautätigkeit und steigenden Wagenmangels. Deshalb behält jedes Werk bei unterdurchschnittlicher Beschäftigung eine Entschädigung von 2 RM je Tonne, während die überdurchschnittlich beschäftigten eine Abgabe von 2 RM zu zahlen haben. Durch eine sinnvolle Konstruktion ist aber dafür gesorgt, daß für besonders hohe, nahe an der Obergrenze des Reichskontingents liegende Liefermengen zum Zeichen der Anerkennung der besonderen Leistung und wegen der hier beginnenden Kostensteigerung keine Abgabe gezahlt werden muß.

Hier sind nun zwar die finanziellen Wirkungen einer ungleichmäßigen Beschäftigung zum Teil ausgeglichen, aber eben nur zum Teil. Es bleibt bestehen, daß die westdeutschen Werke aus den genannten Gründen durchweg sehr viel geringere Ausgaben zu leisten sind als die norddeutschen (einschl. der dazugehörigen ostdeutschen Werke). Auch haben sie weit mehr stillliegende Werke. Das Reichskontingent hat nämlich kein Reichskartell gebracht. Die Grenzen der alten Monopolbezirke werden besonders von den norddeutschen noch ängstlich bewacht. Zwar kommt laufend Zement von Westdeut-

land über die „norddeutsche Grenze“, lange Zeit reichliche Lieferfähigkeit in Norddeutschland zur Befriedigung des Bedarfs nicht aus, aber der Fluß des Zements war doch keineswegs reibungslos. Die Bestellungen kamen oft stoßartig, die Empfangswerke lagen sehr fruchtungsunfähig und schmälerten den Gewinn usw. Im übrigen kann man den Westdeutschen nicht verdenken, daß sie die sehr ungleiche Beschäftigung der beiden Verbandsgebiete als unerfülllich, wenn nicht an heutigen Maßstäben gemessen, als unbillig ansehen. Hier wird also wohl früher oder später, möglichst früher, ein Ausgleich durch den Deutschen Zementverband geschaffen werden müssen. Wie das geschehen könnte, ist in den neuen Verkaufsstellen in Bochum und Köln schon angedeutet. Durch sie ist der westdeutsche Bezirk aufgeteilt, die Ver-

Badische Kommunale Landesbank Mannheim

Die Entwicklung der Bank im Jahre 1941 war weitgehend durch den starken Zustrom neuer Einlagen bestimmt. Die enge Verbundenheit mit den badischen und elsässischen Sparkassen, die einen Neuzuwachs von 420 Millionen Reichsmark zu verzeichnen hatten, bewirkte auch bei der Bank eine beschleunigte Mehrung der Gläubiger, die auf 496 Mill. RM. stiegen und die Bilanzsumme um 36 Prozent auf 600 1/2 Mill. RM. ausweiteten. Ein weiteres Zeichen des Aufschwungs ist die Zunahme der Umsätze, die die Sechszehn-Milliarden-Grenze überschritten. Dieser starke Zugang von Kreditoren führte zu einem lebhaften Anlagegeschäft der Bank, wobei die Entscheidung über die Wahl der Anlagewerte durch die Rücksichten auf die Liquidität der Bank bestimmt wurde. Auch im Dienstleistungsgeschäft, vornehmlich im Spar- und Giroverkehr, ergab sich sowohl posten- als auch betragsmäßig eine Steigerung.

Die verschiedenen Sparten des Kreditgeschäfts zeigten eine nicht ganz einheitliche Entwicklung. Im Kommunalkreditgeschäft stellten sich die außerplanmäßigen Tilgungen höher als die neuen Ausleihungen, während im Real- und Hypothekengeschäft ein leichtes Anwachsen des Hypothekenbestandes erzielt werden konnte. Mit der Konvertierung der viereinhalbprozentigen Kommunalanleihen und Pfandbriefreihen auf 4 Prozent hat die Bank bereits im abgelaufenen Jahr begonnen und die Senkung für weitere Reihen im neuen Jahr angekündigt. Im kurzfristigen Kreditgeschäft erfolgte zeitweise eine Hebung, wenn auch die Inanspruchnahme der eingeräumten Kredite schließlich nachlassend war. Ein erheblicher Arbeitsanfall ergab sich im Wertpapiergeschäft; es wurden unter anderem über 300 Millionen verzinsliche Schuldtitel des Reichs vermittelt.

Das Gesamtergebnis übersteigt den im Jahre 1940 erzielten Gewinn, da im Wettlauf zwischen Zinsenkung und Bilanzausdehnung der durch die Geschäftsausweitung erhöhte Zinsüberschuß die Verengung der Zinsspanne mehr als ausgeglichen hat. Der hohe Einnahmehetrag aus außerordentlichen Erträgen rührt in der Hauptsache aus aufgelösten Rückstellungen her und bedingt die erhebliche Zunahme der Steuern. In der Bilanz, die in dem Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe abgedruckt ist, haben sich Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder auf 114,05

sorgungsgebiete werden zugleich überstichtlicher, der Verkauf rückt näher an den Abnehmer. Die beiden Unterbezirke sind aber nicht ängstlich abgegrenzt; wenn die Frachtquote es verlangt, wird aus dem neuen in den anderen Bezirk geliefert. Ähnlich ist es in Süddeutschland, wo einer vertragliche Abmachung zwischen dem Süddeutschen Zementverband und der Ostmärkischen Zementverkaufsstelle besteht. Auch Thüringen und Luxemburg verfahren ähnlich. Es würde also keine „Reibarbeit“ sein, wenn die kleinräumigen Vorstellungen, die besonders im Nordverband herrschen, zugunsten einer echten Reichslösung mit ausgewogenen marktnahen Verkaufsbezirken hintangestellt werden. Die bisherige geschickte und erfolgreiche Arbeit des Zementverbandes berechtigt zu der Erwartung, daß ihm das ohne neuen staatlichen Eingriff gelingt, berechtigt aber auch zu dem Anspruch, Gelingenschaft von den Werken zu fordern.

(91,66) Mill. RM. vermehrt, eigene Wertpapiere auf 129,33 (98,09), darunter Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen auf 116,79 (96,97), kurzfristige Forderungen gegen Kreditinstitute 104,17 (95,13), Schuldner auf 127,27 (73,37), darunter gegen Kreditinstitute 119,60 (61,61) Mill. RM., dagegen sind langfristige Ausleihungen auf 55,44 (60,43) Mill. RM. zurückgegangen. Auf der Passivseite zeigen die Gläubigerposten eine Erhöhung auf 495,95 (338,78) Mill. RM., darunter Einlagen von Kreditinstituten 437,50 (286,46); unter den Anleihen, die insgesamt 62,51 (65,70) Mill. RM. betragen, ist der vierprozentige Typ mit 16,72 (0) Mill. RM. vertreten, während bei den viereinhalbprozentigen ein Rückgang auf 17,19 (33,46) Mill. RM. eingetreten ist.

Aus 1752 323 (921 774) RM. Reingewinn wird das Stammkapital mit insgesamt 6 (im Vorjahr 7 1/2) Prozent verzinst; den Rücklagen werden 1,30 (0,40) Mill. RM. zugeführt.

Portland-Zementwerke Heidelberg

Die Hauptversammlung, in der der Aktienkapital von 21 755 900 RM. vertreten war, beschloß auf 1 298 684 RM. Reingewinn 5 Prozent Dividende auf die Vorkursaktien und 4 Prozent auf die Stammaktien zu verteilen. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren wurden bis auf Dipl.-Ing. Ernst Rauch (Minden i. W.) wiedergewählt. Der Vorstand in der ersten Hälfte des laufenden Jahres ist, wie die Verwaltung mitteilt, gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nicht unerheblich zurückgeblieben. Infolgedessen war die Gesellschaft zu Betriebsbeschränkungen und zeitweiser Stilllegung einzelner Werke gezwungen. Über die Entwicklung der zweiten Hälfte des Jahres lassen sich noch keine Voraussagen machen. Die Hauptversammlungen der Portland-Zementwerke Burglengenfeld (Oberpfalz) und der Bayerischen Portlandzementwerke Kiefersfelden (Oberbayern) beschlossen die 3 Prozent Dividende. Während Burglengenfeld über einen neuen Absatz- und Erzeugungsrückgang berichtet, ist bei Kiefersfelden eine geringe Steigerung eingetreten. — Die Portland-Zementfabrik Blaubeuren Gebrüder Spohn AG, Blaubeuren, berichtet, daß sich bei ihr der Absatz an Düngekalk weiter gesteigert habe; auch die Nachfrage nach Baukalk war das ganze Jahr über sehr groß. Der Reingewinn von 336 633 RM. wird gemäß IG-Vertrag an die Portland-Zementwerke Heidelberg abgeführt, die auf die nicht in ihrem Besitz befindlichen Blaubeuren-Aktien je 20 RM. Dividende verteilt.

In Kürze

Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim. Die Hauptversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung mit wieder 6 Prozent Dividende. Ausführungen über den Geschäftsgang des laufenden Jahres wurden nicht gemacht.

Zellstoff Waldhof. Die Hauptversammlung beschloß aus 2 394 890 RM. Reingewinn 3 Prozent Dividende auf das berichtigte Vorkurskapital und 3 1/2 Prozent auf das berichtigte Stammkapital zu verteilen, was einer Dividende von 6 Prozent beziehungsweise 7 Prozent auf die nicht berichtigten Kapitalien entspricht. — Die ordentliche Hauptversammlung der zum gleichen Konzern gehörenden Bahngesellschaft Waldhof, Mannheim-Waldhof, wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe. Die Hauptversammlung beschloß, aus einem Reingewinn von 291 269 (309 263) RM. eine Dividende von 5 Prozent zu verteilen. Nach Zuweisung von 51 200 RM. an den Reservefonds und 51 200 RM. zur Betriebsrücklage verbleibt ein Rest von 44 419 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis, Gurtzeit im Felde, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.



Muß Du der Front Wagenraum stehlen?
Räder müssen rollen für den Sieg!

Familienanzeigen

Unser Stammhalter Rainer ist angekommen. In großer Freude: Lilo Spiegel, geb. Ziegler, z. Zt. Luisenheim, C 7, 4, Willy Spiegel, Mannheim, S 6, 15, 23, 6. 42

Statt Karten! Ihre Vermählung geben bekannt: Dipl. Ing. Otto Wössner - Trudi Wössner, geb. Haas, Ladenburg, 25. Juni 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: Ludwig Sorg, Uffz., z. Zt. im Felde, - Anneliese Sorg, geb. Werner, Mhm.-Käfertal, Lichte Zelle 6, 20. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. Karl Bihlmaier, z. Zt. im Osten, und Frau Eva Elisabeth, geb. Eck, Mhm., G 3, 12, 24. Juni 1942.

Wir erziehen die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann und herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel, Neffe und Enkel

Erwin Köhler
Getrauer in einem Schutzinf.-Regt. 10. des Westfälischen Reichens im Alter von 23 Jahren im Osten des Heidenhofes. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verlieren.

Mhm.-Waldhof, den 24. Juni 1942. Memster Straße 19.

In tiefem Schmerz: Ise Köhler, geb. Orth; Fam. Johann Köhler (Eltern); Frau Orth (Schwiegermutter); Karl Köhler (z. Zt. im Felde) u. Frau Erna; Erna Köhler; Friedl; Heinrich Mittel (z. Zt. im Felde); u. Frau Sophie Louise Mittel (z. Zt. im Felde) u. Frau Erka, mit allen Angehörigen.

An einer schweren Krankheit verschied unerwartet rasch in einem Heilmittelanstalt unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinz Remp
Gebr. in einem Inf.-Regt. Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens im Alter von 22 Jahren. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verlieren.

Mhm.-Waldhof, den 24. Juni 1942. Siebhoeweg 32.

In tiefer Trauer: Fam. Otto Remp u. alle Angehörigen.

Beerdigung: Samstag, 27. Juni, 14 Uhr, Ehrenfriedhof (Hauptfriedhof Mannheim)

Nach Gottes Ratschluß traf uns die harte, unerbittliche Nachricht, daß unser herzensguter Sohn u. Bruder

Josef Schlegel
Getrauer bei den schweren Kämpfen in Afrika im Mittelenden Alter von 20 1/2 Jahren den Heidenhof fand. Er war so jung, er starb so früh, wer ihn gekannt, vergißt ihn nie.

Ladenburg, den 23. Juni 1942.

In tiefem Schmerz: Johann Schlegel und Frau Marie, geb. Stumpf; Schwester Marie Schlegel und Bruder Hans Schlegel (z. Zt. im Osten) nebst Verwandten.

Todesanzeige
Verstorben u. bekannt die schmerzliche Nachricht, daß am Dienstag, dem 23. Juni d. J., mein innig geliebter, treuer Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwäger, Onkel und Schwager, Herr

Friedrich Orth
im Mittelenden Alter von 36 Jahren so rasch nach ganz heimlichlicher Krankheit für immer von uns gegangen ist. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

Mhm.-Neckarau, den 25. Juni 1942. Neckarau Straße 13.

In unangenehmem Leid: Anna Orth, geb. Seidinger, u. Kinder: Friedrich Orth und Ilse Orth, geb. Weidner; Susanna Seidinger, geb. Wagmann; Karl Orth u. Emma Orth, geb. Seiger; Richard Heubert u. Herta, geb. Orth, nebst all. Verw. Beerdigung findet am Freitag, 3 Uhr, auf dem Friedhof in Neckarau statt.

Auch wir betrauern in dem so rasch aus unseren Reihen entzogenen Kameraden eines stets gleichgewillten, treuen und aufrichtigen Mitarbeiters. Betriebsführung und Gefolgschaft der Maschinenfabrik Rudolf Geisel, Mhm.

Karl Wagner
Sattlermeister und Geschäftsführer der Tapezier- u. Sattlergenossenschaft, Mhm. plötzlich und unerwartet von uns gegangen ist.

Jivesheim, den 24. Juni 1942.

In Trauer: Emma Wagner, geb. Krämer, m. Kindern: Karl u. Hermann (z. Zt. Wehrm.). Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. Juni, 17 Uhr, vom Trauerhause Hauptstraße 7 aus statt.

Pflichtig und unerwartet schnell verschieden ist unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel

Jakob Brugger
Lagerverwalter im Alter von 66 Jahren. Mhm.-Blumenau, den 23. Juni 1942. Mühlburger Weg 23.

In tiefer Trauer: Frau Franziska Brugger, geb. Blumh. Lydia Brugger; Helmut Brugger und Frau; Johanna Brugger und Frau; und Angehörige.

Beerdigung: Freitag 18.30 Uhr auf dem Friedhof Sandhofen.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und Großvaters, Heinrich Hasendorn, für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Hahn, der Kranzspende des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, dem Bewohrer der Gastwerk-Siedlung, dem Verein „Einigkeit“ sowie für die zahlreichen Kränze, Blumen- und Blumenspenden, seinem Arbeitskollegen W. Has für das Colosseum und all denen, welche ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir herzlichsten Dank.

Mannheim, den 24. Juni 1942.

In tiefem Schmerz: Mina Hasendorn, geb. Meier, nebst allen Angehörigen.

Todesanzeige
Am 23. Juni 1942 starb nach kürzer Krankheit mein lieber Mann

Pg. Wilhelm Annemaler
kurz vor Vollendung seines 40. Lebensjahres.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Hilde Annemaler Wwe. mit Kind, Karlsruhe 119.

Bestattung ist am 25. Juni, 16.30 Uhr auf dem Friedhof Mannheim-Sandhofen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, dem treusorgenden und herzensguten Vater meines Kindes, unserem lieben Sohne, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen Erwin Spielt, Uffz. in einem Inf.-Regt., sagen wir herzlichsten und innigsten Dank allen, die seiner gedachten und mir in dem betrauten schweren Leid zur Seite standen. Besonderen Dank allen Angehörigen und Mitarbeitern bei der ergebenden Trauerfeier u. Herrn Stadtpfarrer Christ für die tröstlichen Worte.

Ladenburg (Schriesheimer Str. 7), Völklingen-Fürstentannen, 23. Juni 1942.

Ruth Spielt, geb. Müller, und Kind Liselotte, sowie alle Angehörigen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen, lieben Sohnes, unserem guten Bräutigam und Schwager Helmut Frank, Uffz. in ein. Inf.-Regt., sagen wir hiermit allseitig herzl. Dank.

In tiefer Trauer: Vinzenz Frank, Kassenzekretär, und Frau, Mhm., Waldhofstr. 121 (Ehrenhof); Friedrich Frank u. Frau, Mhm.-Mühlstr. 3; Fritz Meherl (z. Zt. im Felde) und Frau, geb. Frank, Mhm.-Waldhofstraße 121 (Ehrenhof), nebst Verwandten.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden und die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für das zahlreiche Geleit beim Heimgang unseres geliebten Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege aufrichtigen Dank. Besonders Dank Herrn Pir. Luger für seine tröstlichen Worte und unserer lieben Tante Anna für die Hilfe und treue Pflege.

Mhm.-Rheinau, den 24. Juni 1942. Osterstraße 2.

Familie Georg Hägele.

Danksagung
Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Heinrich Hasendorn, für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Hahn, der Kranzspende des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, dem Bewohrer der Gastwerk-Siedlung, dem Verein „Einigkeit“ sowie für die zahlreichen Kränze, Blumen- und Blumenspenden, seinem Arbeitskollegen W. Has für das Colosseum und all denen, welche ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir herzlichsten Dank.

Mannheim, den 24. Juni 1942.

In tiefem Schmerz: Mina Hasendorn, geb. Meier, nebst allen Angehörigen.

Statt Karten - Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und das liebe Mitgefühl an dem schweren Verluste meines lieben, unvergesslichen Mannes, herzensguten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers u. Onkels Fritz Gehringer, Obergefreiter in einem Inf.-Regt., bitte ich, auf diesem Wege meinen innigsten Dank entgegenzunehmen.

Mhm.-Waldhof, den 24. Juni 1942. Fichtenweg 4.

Frau Maria Gehringer Wwe. u. Sohn Horst sowie alle Angehörigen.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters Peter Baehr sagen wir Freunden, Bekannten sowie Herrn Pir. Walter für seine tröstlichen Worte, wie auch für die vielen Kränze und Blumenspenden aufrichtigen Dank.

Mannheim, den 23. Juni 1942. Gärtnerstraße 24.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Katharina Baehr, geb. Markmann.

Statt Karten - Danksagung
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, hoffnungsvollen und unvergesslichen Sohnes Herbert Kapferschmitt, der als Berufskamerad-Obergefreiter des Fliegerregt. land, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. — In treuer Erde ruht er bei seinen Kameraden, in unsere Herzen lebt er weiter.

In tiefem Leid: Familie Georg Kupferschmitt, Kronprinzstraße 13.

Statt Karten - Danksagung
Für die so liebevolle Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir allen Freunden und Bekannten, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, nicht zuletzt Herrn Pfarrer Luger für seine tröstlichen Worte, und des Diakonissenschwestern für ihre liebev. Pflege.

Mhm.-Rheinau, den 20. Juni 1942. Herrensandstraße 21.

Adam Seiler sowie alle Angehörigen.

Danksagung
Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters Heinrich Dubois sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank auch denjenigen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Mannheim, den 24. Juni 1942. Eberbacher Straße 38.

Hermann und Hans Dubois.

Statt Karten - Danksagung
Für die vielen uns entgegengebrachten Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und für das letzte Geleit beim Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters u. Schwiegervaters, Herrn Maria Weast, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Mhm.-Käfertal (Holtzstraße 48).

Im Namen der Hinterbliebenen: Geschwister Schaal.

Amtl. Bekanntmachungen

Freibank. - Freitag früh, 7 Uhr, Kuhlmeis, Auf: Nr. 1101-1200. Ohne Freibankausweis wird kein Fleisch verabreicht. Die Schlachthofverwaltung.

Verteilung von Obst. Am Mittwoch, den 24. Juni 1942, wurden die Kleinverleiher mit den Nr. 205, 209, 211, 215, 221, 223, 225, 227-237, 241-246, 250-263, 267-273, 609, 621, 622, 624, 626, 629, 631, 633-638, 638-642, 644, 645, 664 beliefert. — Am Donnerstag, den 25. Juni werden bei genügender Anfuhr von Ware vorzugsweise die Kleinverleiher mit den Nummern beliefert: durch Verteilungsstelle Großmarkt OEG-Bahnhof: 112, 123, 266, 275, 281-285, 661-663, 665; durch die Verteilungsstelle Schlachthof: 285-305, 663-694. — Diese Kleinverleiher werden gebeten, zunächst ohne Fahrzeug sich um 8 Uhr bei der Verteilungsstelle einzufinden. — Wenn weitere Zufuhren eingehen, werden die Kleinverleiher Nr. 311-325 ebenfalls noch beliefert. Erforderlichenfalls werden die Kleinverleiher durch die zuständige Zweigstelle benachrichtigt. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Städt. Leihamt. Die Pfänder vom Monat Juli, August, September 1941, und zwar: Gruppe A Nr. 85 345 bis 85 348 u. 85 349 - 85 350; Gruppe B Nr. 1-363; Gruppe C Nr. 4 482 - 7 444 müssen bis spätestens Ende Juni 1942 ausgelöst werden, andernfalls ist im Anfang Juli 1942 versteigert werden. Soweit Pfandschuldner glauben, den Rechtsschutz auf Grund der VO. vom 1. 9. 1939 und vom 31. 10. 1939 über Maßnahmen auf dem Gebiete des bürgerlichen Streitverfahrens und der Zwangsvollstreckung für sich in Anspruch nehmen zu können, müssen sie unverzüglich, spätestens jedoch bis 4. Juli 1942, einen begründeten Antrag bei dem Städt. Leihamt Mannheim, Trautteurstr. 29-34, einreichen. Städt. Leihamt.

Edingen. - Die Mütterberatung in Edingen findet am Donnerstag, den 25. Juni 1942, 15 Uhr, im Landlionslager, Hauptstr. 104, statt. Edingen, 23. Juni 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim. - Speisekartoffelversorgung Auf den Abschnitt I der neuen Bezugsausweise für Speisekartoffeln werden 2,5 kg Speisekartoffeln aufgerufen. Bei der Ausgabe von Speisekartoffeln hat der Kleinverleiher den Wochenabschnitt des Bezugsausweises zu entnehmen. Gleichzeitig ist der Bestellschein 38 abzutrennen. Die Bestellscheine hat der Kleinverleiher auf der Markenumtauschstelle einzu-

reichen, wofür ihm ein Bezugsschein zum Bezug von Speisekartoffeln ausgestellt wird. Viernheim, den 23. Juni 1942. Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

KdF-Abtlg. Wandern. Zu der am Sonntag, 28. Juni 1942, stattfindenden Hirschkopf-Wanderung sind Wanderfreudige jung und alt eingeladen: Weinheim - Saukopf - Hirschkopf - Waldner-Turm - Watzhof - Niederleibersbach - Weinheim. Treffp.: 8 Uhr OEG-Bahnhof Neckarau-Süd, Abf.: 8.14 Uhr.

NS-Frauenenschaft. Achtung, Abt. Leit. für Volks- u. Hauswirtschaft. Am 1. 7 ist das Pflichtjahrtreffen in der Turnhalle d. Mädchenberufsschule. Sie werden hiermit eingeladen. — Die Monatsberichte müssen bis spätestens 29. Juli in d. Geschäftsstelle in N 3, 1, sein. — NS-Frauenenschaft Wallstadt. Donnerstag, den 26. 6., 20.30 Uhr, nicht. Besprechung mit sämtlichen Mitarbeiterinnen, auch Jugendgruppe. Gleichzeitige Abgabe von Haushaltsgegenständen für Krotoschin. — Seckenheim: Donnerstag, 25. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Schloß. JG Neckarau-Süd: 25. 6. Sport in der Wilhelm-Wundt-Schule. JG Strohmart: Der Gemeinschaftsabend am Donnerstag, 26. 6., fällt aus.

Zu verkaufen

Kit. Pflanzküche. Buffet, Credenz, Tisch 60.-, 3 Korbsessel, Blumenständer, rd. Tisch (Korb) 15.-, Schuhkasten 15.-, M. Jaumann, Rheinau, Hallenweg, R. W. E.

Zimmerisch. nußb. pol. (oval), 35.-, Marmorplatte 730 x 600 x 20 mm, Rand fesson., 35.-, Herr-Fahrrad, geb. ohne Ber., 30.-, Bosch-Typ 23, Abreißmagnet f. Benz-Lok. od. Bulldogg. 20.- zu verk. - Zu tauschen: Schw. Da-Sportschuh, Gr. 37, geg. Schw. Schuhe, Gr. 38, 8437 B an HB.

2 Küchenschränke aus. 60.- zu verk. Hahn, Mhm., J. 2, 2.

2 Kommoden 45.- u. 20.-, Sofaumbau 15.-, Ang. 8205B an HB.

2 Eich-Bettstellen m. Pat.-Rost 80.-, nußb. pol. Bettstelle m. Pat.-Rost, 30.-, weiß. Spardreh 10.- zu verk. J. 2, 23, 3. Stock.

Schö. eis. Bettstelle 15.-, Zinkbadewanne 10.-, schöne Korbfasche, 18 l., 8.-, Jakob Wolf, Belienstraße Nr. 23.

2 Kap.-Matratz. gr. erh., 90/190, f. 50.- z. vk. Waldparkdamm 5 pt.

Gebr. Chaiselengue 15.- zu verk. Broß, Kaisersring 381.

Kompl. Ladeneinrichtung. 500.- zu vk. Nulmeyer, N 3, 13b.

Gußbadewanne. weiß em. 80.-, zu verk. Zw. 12-2. C 1, 2. Hts.

Offene Stellen

Mannheimer Großbetrieb sucht f. seine Gemeinschaftsverpflegung...

Flugmotorwerke Ostmark suchen f. Arbeitsvorbereitung: Teilkonstrukteure...

Bauingenieur als Bauführer ein. großen Straßenbauprojekt...

Werkstattschreiber u. Kontoristin von Chem. Fabrik in Mannheim...

Flugmotorwerke Ostmark suchen technische Kaufleute f. Auftragswesen...

BBC sucht Elektromonteur für Ortensetze, Transformationsstationen...

Zum Lesen v. Korrekturen (medizinisch-wissenschaftl. Texte) wird umgehend in Dauerstell...

Hauschneiderin gesucht. Angeb. unt. Nr. 8780B an HB Mannheim...

Zuverl. Hausgehilfin, welche kochen kann, zu ält. Ehep. in Einfamilieh. Ges. zu erfr. Fuchs...

Hausgehilfin f. gut. Haush. zum baldmügl. Eintr. ges. Ruf 53244...

Hausgehilfin findet sich od. rüst. Stellg. b. Katzenberger, Schlageterstraße 92...

Hausgehilfin zu ält. Ehepaar ges. Mannheim, L 13, 12, 3. Stock.

Putzfrau i. einige Std. tägl. ges. Malk. Mannheim, M 7, 11.

Zuverl. Putzfrau f. 1-2mal in der Woche in Haush. ges. Angeb. unt. Nr. 184878VS an HB Mannheim...

Putzfrau, 2-3mal wöch. vorm. gs. Dr. Hettinger, Werderstr. 12.

Pflichtjahrmädchen p. sof. o. sp. ges. Müller, Waldparkstr. 7.

Pflichtjahrmädchen f. leichte Arbeit ges. Angeb. u. 8360B an HB Tücht. Mädchen in Krankenhaus...

Mädchen z. 1. 7. f. 3-Zimmerh. im Almenhof ges. Karl-Traub-Str. 20...

Mädchen z. Betreuung v. 3 Kind. im Alt. v. 1-4 Jahr. tagsübl. ges. Kruppe, Feudenhm., Gneisenaustraße 2...

Unabh. Frau 3mal wöch. in gepfl. Haush. gs. Tattersallstr. 2, 3 Tr.

Kraftfahrer sucht n. 5.00 tägl., Sa. ab 1.00 Uhr Beschäft. Altmoos, Langstraße Nr. 74.

Lohnbuchhalter (Reichsangehöriger), perf. in Arbeiterannahme, Krankenkassen- u. Sozialwesen...

Heizer-Maschinist sucht sof. Vertrauensstelle, auch Montagebeschäft. Gt. Zeugn. Binnendyk, Mhm., Collinstraße 20.

Jg. Frau sucht Nebenbeschäft. ab 17 Uhr zum Büroreinigen. Zuschr. u. Nr. 8653B an d. HB.

Sucho Stelle als Bürobed. oder Hausdiener. Zuschr. unt. Nr. 8601B an das HB.

Aleinist. Mann sucht nebenber. Hausmeister-Stelle m. Wohngeb. Angeb. unt. Nr. 8396B an HB.

Reichsangehöriger zuverl., fleiß. Arbeitskr., w. sich zu veränd. Zuschr. u. Nr. 8596B an d. HB.

Kaufmann Bilanzbuchhalt., langj. Berufserf., verantwortl., sucht Vertrauensstellg. Eintr. ev. sof. Angeb. u. Nr. 8578B an d. HB.

Sucho Stellung als Sekretärin z. 1. 7. Langj. tät., tücht. Stenogr., Sprachk., Abitur, 28 J., Mhm.-Ludwigshaf. 182 788VR an HB.

Stenotypistin sucht Heimarbeiter gleich weicher Art. Zuschr. u. Nr. 184881VS an das HB.

Papierkaufmann verh., langjähr. Erfah. in Industr. Großhandel u. Export, zuletzt in leitender Stellg. im Ein- u. Verkauf eines stillgeleg. Industrieunternehmens...

Herr, 50 J., sucht Vertrauensstellg., evtl. halbt. Beschäft. f. leicht. Büroarb. Ang. u. 8327B an HB.

Lehrstelle für Friseurin gesucht. Angeb. u. 196463Schw an HB.

Friseurin sucht f. 4 Tage wöch. Besch. Angeb. u. 8540B an HB.

Geschäfte

Stiligel. groß. Benzintankstelle od. ähnl. Speicheranlage mit Gleyschl. v. Mhm. Großhandelsfirma zu miet. ges. Angeb. unt. Nr. 184305VS an HB.

Metzgerei, Vorort Mannheim, zu verm. Angeb. u. 8726B an HB.

Wohnungstausch

2-3-Zimm.-Wohnung, mögl. Nähe Waldh.-Gartenstadt ges., evtl. Tauschw. geg. sonn. 3-Zim.-W. m. Bad 1. Neub. 184185VR an HB.

Schöne 3 Zimmer u. Küche, auch geg. Tausch v. groß. 1-Zim.-W., Balk. eig. Abschl. 8538B an HB.

Wohnungstausch: Geg. schöne 4-Zim.-Wohn. in gut. Lage Neckarhaus v. mod. 2-Zim.-Wohn., mögl. im Almenhof, ges. Angeb. unt. Nr. 8476B an HB Mannheim.

Biete 3-Zimm.-Wohn., Waldhof-Gartenst. g. ebens. in d. Stadt. Angeb. unt. Nr. 8474B an HB.

Biete 4-Zimm.-Wohn. m. Mans u. Bad in Ostst. 112., suche 3-Zimm.-Wohn. m. Bad, Oststadt bis 90.-. Ang. 182 768VS an HB.

Möbl. 2-3 Zimm. m. Küchenben. in Mhm. geg. ebens. in gebirg. Geg. zu t. g. Ang. 8461B an HB.

5 Zimmer, Bad usw., Neubau geg. ebens. Ang. 8448B an HB Mhm.

Tausche 2 Zimm. m. Alk., Zentr., geg. ebens. Meckler, Langstr. 8. Gr. 1 Zimm. u. Küche g. 2 Zim.-Wohn. Angeb. u. 8361B an HB.

Schöne 2 Zimm. u. Küche Neckarhaus geg. 2-3-Zimmerw. zu t. ges. Angeb. u. Nr. 8660B an HB.

Vermietungen

Schöner Laden zu vermiet. evtl. Heißmangel, Augartenstr. 96 pt. Laden m. Nebenraum in zentr. Lage p. sof. zu verm. Monatl. Miete 60.-. F 2, 17, Frau Brenner.

Leerer Raum z. Unterstellen von Möb. zu vrg. 8631BS an HB.

Werkstatt mit Kraftanschluss, geräumig, hell, im D-4-Quadrat, sofort beziehbar, zu vermieten. Postfach Nr. 1114, Mannheim 2.

Mietgesuche

3-4-Zimmer-Wohnung m. Küche, Bad, Garage, mögl. Ein- oder Zwei-Familienhaus, p. sof. zu miet. ges. Evtl. auch Einfamilienhaus ganz zu mieten u. spät zu kauf. ges. Ang. 73 948VS an HB.

Wir suchen noch einen Laden in g. Lage. Teehaus Hoppe, O 6, 3. Leer. Raum z. Einstell. v. Möb. in Feudenheim ges. Angeb. u. Nr. 8646B an HB Mannheim.

Ca. 200-300 qm Büro- u. Lagerräume per sof. od. spät zu miet. ges. Klein. Büro u. Lagerräume können dazug. get. werd. Ang. unt. Nr. 188 835VS an HB Mhm.

Trock. Lagerraum, Nähe Bahnh. O. Tattersall, zu mt. gs. N. Horning, Tattersallstr. 11, Ruf 446 82.

Lagerhalle, mögl. m. Gleisanschl., 1000-2000 qm, f. Fabrikation geeignet, ges. Robert Lannes Jr. Jutegewebe-Säcke- u. Deckenfabrik, Mannheim, Binnenhafenstraße 11.

Möbl. Zimmer zu verm.

Komb. kl. Bettcouchzimmer, mod., m. Bad zu verm. Ab 2.00 Uhr. R 7, 34, 1 Etage lks.

Gut möbl. Balkonzimmer an H. zu v. Ob. Clignettestr. 29, 1 Tr. 1. 2 möbl. Zimmer, kl. Schlafz. m. Bett u. ger. Wohnzimmer, gut möbl., auf 15. 7. f. mhr. Mon. zu verm. Landort Bahnstation Meckeshm.-Mosbach. Zuschr. unt. Nr. 73 949VS an HB Mhm.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn auf 1. 7. zu verm. J 7, 17, Färber. Zimmer am Bahnh., gut möbl., sonn., u. ruh., geb. beruft. H. zu verm. Näh. L 13, 18, 3 Tr.

Möbl. Zimmer m. v. Pa. B 5, 14, III.

Möbl. Zimmer gesucht

Wir suchen gut möbl. Zimmer f. einen leitend. Angestell., mögl. Oststadt. Ang. u. 8670B an HB.

Gut möbl. Zimmer m. Küchenben. in Neckarau z. 1. 7. ges. Frau Berner, Neckarau, Zypressenstraße Nr. 15.

Möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. v. beruft. Fr. m. liebste. Neckarau sof. ges. 156 333VR an HB.

Leeres Zimmer zu verm.

Vord. Oststadt: 2 leere Part.-Zimm. m. El.-Heizg. als Büro zu verm. Ang. u. 8748B an HB.

Leer. Zimmer m. Küchenben. an alleinst. Frau zu v. 8096B an HB.

Leeres Zimmer gesucht

Leeres Zimmer v. beruft. Frau dringend ges. Ang. 8503B an HB.

Leeres Zimmer zu miet. gesucht. Angeb. unt. Nr. 8626B an HB.

Beruft. Fräulein sucht groß. leer. Zimmer mit Kochgelegenh. Angebote unt. Nr. 8678B an HB.

Unterricht

Wer erteilt jung. Dame priv. Einzelunt. in der dtsc. Sprachlehre? Zuschr. u. 8782B an HB.

Verschiedenes

Wegen Inventurarbeiten bleibt unser Betrieb von Freitag bis einschli. Dienstag geschlossen. Otto Hamel & Co., O 7, 24, Sammel-Nr. 261 55.

Wo findet erhol.-bed. Kleinrentnerin geg. Bez. u. Mithilfe im Haushalt Aufenthalt? Angeb. u. Nr. 8813B an das HB.

Verloren

Vom Friedhof bis Schwarzwaldstr. 39 Vorstecknadel (Libelle) verl. Abzug geg. Belohn. Stock, Schwarzwaldstraße 39.

Gaststätten

Schnellgaststätte an best. Lauf-lage in Mannheim (Jungbusch) mit schöner Wirtswohnung per 1. Juli zu verm. Zuschr. unt. Nr. 187 079 VS an den Verlag.

Filmtheater

Ufa-Palast, 3. Woche! Heute letzter Tag! Täglich 2.25, 5.00, 7.45 Uhr: Ein entzückendes, musikerfülltes Lustspiel mit den berausenden Johann-Strauß-Melodien: „Die Nacht in Venedig“.

Ufa-Palast. Wir bringen ab morgen in Erstaufführung einen großen und ungemein fesselnden Film, dessen Menschen uns nahekommen, u. dessen menschliche Beweggründe zu unserem Herzen sprechen. Heinz George, Ilse Werner in „Hochzeit auf Bärenhof“.

Alhambra. - Heute letzter Tag! 2.20, 4.45, 7.30 Uhr. Hilde Krah in „Anuschka“. Ein Mädchen-schicksal von Opfer, Leid und Liebe mit Siegfried Breuer, Friedl Cepra, Rolf Wanka, Ellen Hille, Anton Pointner, Elise Aulinger, Fritz Odemar.

Alhambra. - Morgen die große Lustspiel-Premiere „Der verkaufte Großvater“ mit Josef Eichheim, Oscar Sims, Winnie Markus, Elise Aulinger, Carl Wery, Erna Fentsch.

Schauburg. - Heute letzter Tag! 2.50, 5.10 und 7.30 Uhr. - Das bezaubernde Lustspiel: „Diener lassen bitten“ m. Hans Söhnke, Fita Benkhoff, Joe Stöckel, Rose Stradner, Ursula Deinert, Herbert Hübner, Eva Tinschmann, Walter Steinbeck.

Schauburg. Ab morgen in Wiederaufführung: Paula Wessely in einem ihrer schönsten Filme „Ein Leben lang“ mit Joachim Gottschalk, Maria Andersgast, Jane Tilden, Gustav Waldau u. a.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Wir zeigen heute zum letzt. Mal „Männer müssen so sein“. Ein Terra-Großfilm aus der Welt des Zirkus u. des Varietés mit Hertha Feiler, Hans Söhnke, Paul Hörbiger, Chari. Daudert.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Wir verlängern bis Freitag: Der große Lacherfolg: Hans Moser, Carola Höhn, „Liebe streng verboten“ mit Grete Weiser, Wolf Albach-Retty, Karl Schoenböck, Paul Westermeyer, Rudolf Carl.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! - Ab Samstag: „Schicksal“ m. Heinrich George, Gisela Uhlen.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Heute letzter Tag! In Wiederaufführung: Wolf Ferd in seinem übermütigen Lustspiel „Alles wegen dem Hund“ (Das verrückte Testament) mit Trude Hesterberg, Edith Os, Willy Schäffers, Peter Bouze.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72 Wir zeigen heute zum letzt. Mal „Achtung, Feind hört mit!“ Ein Terra-Film v. unerhörter Spannung mit René Deltgen, Kirsten Heiberg, Lotte Koch, Michael Bohnen usw. Neueste Deutsche Wochenschau, Jug. ab 14 J. zugelass. Tägl.: 3.30, 5.40, 7.35 Uhr.

Union-Theater, Mhm.-Feudenhm. Donnerstag letzt. Tag! „Beates Flitterwoche“, Freitag bis einschliedlich Montag „Am Abend auf der Heide“, Magda Schneider, Heinz Engelmann, Elise v. Möllendorff G. Lüders.

Detektiv-Auskunft Reggio Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29 538 01. Diskrete Ermittlung aller Art. Verbindig allerorts.

Detektiv Mena, Monnh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70.

Regina, Neckarau. Ruf 482 78. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr. Zum letztenmal: „Die unentschuldigte Stunde“. Ein Lachschlager, der alle Herzen jung macht.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 25. Juni 1942, Vorstellung Nr. 284, Mieta C Nr. 25, I. Sondernieta C Nr. 13. „Das Herrenrecht“.

Neues Theater Mannheim. Am Donnerstag, 25. Juni 1942, Vorstellung Nr. 2, KdF: Kulturgemeinde Mannheim. „Die schlaue Susanne“.

Rokokothater Schwetzingen - Gesellschaftssaal, Sonntag, den 28. Juni 1942, 17 Uhr, Konzertabend Theodor Hausmann.

Café Wien, Mh., P 7, 22 (Planken) das Haus der guten Kapellen, die Konditoren der Dame.

Palastkaffee Rheingold, Mannheim, O 7, 7. Während des Monats Juni mit behördlicher Genehmigung geschlossen.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr. Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Programm mit: 3mal Knorzbech, Lene Kamuf, Fritz Pegbeutel, Elise Ette, Soppel Klein spielen drei Szenen von Franz Schmitt.

Tanzschulen

Tanzschule A. Pfirrmann, L 4, 4. Beethoven-Saal, beginnt mit neuen Kursen am 30. Juni 1942, 20 Uhr. Anmeldungen erbeten.

Geschäftl. Empfehlungen

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 2. Fernruf 347 01.

Verdunkeln, dann Böllinger! Verdunkelungs-Zugroslos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar.

Bei Stromänderung ein Transformator von Brackenheim, Mhm., N 4, 17, Fernspr. 248 73.

Foto-Rohr, P 2, 2, gegenüb. Kaufhaus Volmer. Bekanntes Fachgeschäft für Fotoaufnahmen, Passfotos, Vergrößerungen usw.

Bei Trauer Umfärben durch Färberei Kramer. - Fernruf 402 10, Werk Nr. 414 27.

Schreibmaschinen - Rechenmaschinen, Addiermaschinen werden sachgemäß repariert.

Möbeltransporte auch nach auswärts, übernimmt L. Prommersberger, B 6, 18. Fernruf 238 12.

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Ausführungen aus Bast, billig und beliebt, dauerhaft u. buntfarbig.

Trockenhalt im Nosenrochraum, die häufig mit Kopfweh und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver.

Ich empfehle mich in sämtlichen Dachdeckerarbeiten. A. Grimm, Dachdeckergeschäft, Lortzingstraße 14. Fernruf 523 39.

Auskunfteien

Detektiv-Auskunft Reggio Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29 538 01.

Detektiv Mena, Monnh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70.



Liebe Kunden! Bitte vertrauen Sie auch weiterhin dem guten Geist unseres Hauses.

Engelhorn + Sturm Mannheim, O 5 - 2 - 7 1556

Eigenheim-Modellschau

Wir veranstalten in folgenden Orten eine mit Bausparberatung

Jeweils Samstag, 27. Juni, 15-19 Uhr Sonntags, 28. Juni, 10-18 Uhr

Feudenheim im Hirsch (Nebenamt), Hauptstr. 39 Käferial im Heim der NS-Frauenchaft, Käferial-Nord, Mannheimer Straße 2.

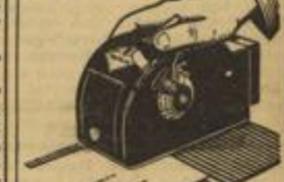
Waltstadt im Nebenamt zum „Pflug“, Mosbacher Str. 26, gegenüb. d. Rathaus.

Städt. Sparkasse Mannheim gem. insam mit der Bad. Landesbausparkasse Mannheim

Eintrittsfrei! Kostenlose und verpflichtende Beratung in allen Finanzierungsfragen

Bewinnerklärung

Im Handw. Pfl. bis 30. 6. verlängert. Erläuterungsbuch Siebinger (v. Reichsland) RM 2.90 / Einkommensrichtschn. 3.50 d. Buchhandl. od. Oabler-Verlag Wiesbaden Fach 11



frankiert, druckt und wirbt für Sie

Von der Deutschen Reichspost geprüft u. amtlich zugelassen. Generalvertretung CARL FRIEDMANN Mannheim, Augusta-Anlage 5

Der neue FREISTEMPLER

Frankiert, druckt und wirbt für Sie. Von der Deutschen Reichspost geprüft u. amtlich zugelassen. Generalvertretung CARL FRIEDMANN Mannheim, Augusta-Anlage 5

frankiert, druckt und wirbt für Sie

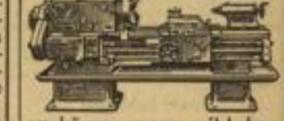
ELASTOCORN

Hornhaut, Warzen beseligt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 60 Pfg.

Sicherweg

Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19, Drog. Schmitt, Seckenh. Str. 8; Drog. Körner, Mittelstr. 25a

Leistung und Qualität



verbürgen unsere mit hoher Genauigkeit arbeitenden

Drehbänke!

WEISSER & Co. K.G. HEILBRONN/N Salzstr. 79 Tel. 3309

Verlag u. Mannheim Fern-Sa Erscheint wöchentl. Anzeigen gültig. - Erfüllung

Freitag

Uebe (Von

Romme Tobruk u Grenze zwischen jener wes Grazianis kämpfe r reicht. Sch gedrunge südöstlich haltsamen Zapacken lum und l des Feinde nerischen der letzt ägyptischen.

Gestern richtendie ten: „Die S über, Rom Grenze wo findet sich die Stärke sie im ver schierte“ 17. lächerliche in Nordafri Ende März noch einen Ermutigung General M Philippinen Australien inleck wie „Sie können Ihren Weg lington“.

Auchinle wirts wernerung der 8. Armee ausschau lands 9. Ar Die nächste Iran und Ira Zeitungen s nach dem Londoner K gen Oberbe Maitland W Ägyptens in deren Versi Dinkirchen Malta, Aus 8. britische Stelle setze England i sich nur sc aus dem N ziehen, da n den Sowjet für Nordafri Indien brau a f r i k a n e wird erst di von Amerik Bleibt die braucht Chu bei dürften leitzüge, d bringen kö Ägypter ka greifen. W Deutschland gemacht.

Aber wir Sorgen, die dem Gener befehlsbahme, unser Auchinleck

Uebe (Von

Romme Tobruk u Grenze zwischen jener wes Grazianis kämpfe r reicht. Sch gedrunge südöstlich haltsamen Zapacken lum und l des Feinde nerischen der letzt ägyptischen.

Gestern richtendie ten: „Die S über, Rom Grenze wo findet sich die Stärke sie im ver schierte“ 17. lächerliche in Nordafri Ende März noch einen Ermutigung General M Philippinen Australien inleck wie „Sie können Ihren Weg lington“.

Auchinle wirts wernerung der 8. Armee ausschau lands 9. Ar Die nächste Iran und Ira Zeitungen s nach dem Londoner K gen Oberbe Maitland W Ägyptens in deren Versi Dinkirchen Malta, Aus 8. britische Stelle setze England i sich nur sc aus dem N ziehen, da n den Sowjet für Nordafri Indien brau a f r i k a n e wird erst di von Amerik Bleibt die braucht Chu bei dürften leitzüge, d bringen kö Ägypter ka greifen. W Deutschland gemacht.

Aber wir Sorgen, die dem Gener befehlsbahme, unser Auchinleck

Uebe (Von

Romme Tobruk u Grenze zwischen jener wes Grazianis kämpfe r reicht. Sch gedrunge südöstlich haltsamen Zapacken lum und l des Feinde nerischen der letzt ägyptischen.

Gestern richtendie ten: „Die S über, Rom Grenze wo findet sich die Stärke sie im ver schierte“ 17. lächerliche in Nordafri Ende März noch einen Ermutigung General M Philippinen Australien inleck wie „Sie können Ihren Weg lington“.

Auchinle wirts wernerung der 8. Armee ausschau lands 9. Ar Die nächste Iran und Ira Zeitungen s nach dem Londoner K gen Oberbe Maitland W Ägyptens in deren Versi Dinkirchen Malta, Aus 8. britische Stelle setze England i sich nur sc aus dem N ziehen, da n den Sowjet für Nordafri Indien brau a f r i k a n e wird erst di von Amerik Bleibt die braucht Chu bei dürften leitzüge, d bringen kö Ägypter ka greifen. W Deutschland gemacht.

Aber wir Sorgen, die dem Gener befehlsbahme, unser Auchinleck

Uebe (Von

Romme Tobruk u Grenze zwischen jener wes Grazianis kämpfe r reicht. Sch gedrunge südöstlich haltsamen Zapacken lum und l des Feinde nerischen der letzt ägyptischen.

Gestern richtendie ten: „Die S über, Rom Grenze wo findet sich die Stärke sie im ver schierte“ 17. lächerliche in Nordafri Ende März noch einen Ermutigung General M Philippinen Australien inleck wie „Sie können Ihren Weg lington“.

Auchinle wirts wernerung der 8. Armee ausschau lands 9. Ar Die nächste Iran und Ira Zeitungen s nach dem Londoner K gen Oberbe Maitland W Ägyptens in deren Versi Dinkirchen Malta, Aus 8. britische Stelle setze England i sich nur sc aus dem N ziehen, da n den Sowjet für Nordafri Indien brau a f r i k a n e wird erst di von Amerik Bleibt die braucht Chu bei dürften leitzüge, d bringen kö Ägypter ka greifen. W Deutschland gemacht.

Aber wir Sorgen, die dem Gener befehlsbahme, unser Auchinleck

Uebe (Von

Romme Tobruk u Grenze zwischen jener wes Grazianis kämpfe r reicht. Sch gedrunge südöstlich haltsamen Zapacken lum und l des Feinde nerischen der letzt ägyptischen.

Gestern richtendie ten: „Die S über, Rom Grenze wo findet sich die Stärke sie im ver schierte“ 17. lächerliche in Nordafri Ende März noch einen Ermutigung General M Philippinen Australien inleck wie „Sie können Ihren Weg lington“.

Auchinle wirts wernerung der 8. Armee ausschau lands 9. Ar Die nächste Iran und Ira Zeitungen s nach dem Londoner K gen Oberbe Maitland W Ägyptens in deren Versi Dinkirchen Malta, Aus 8. britische Stelle setze England i sich nur sc aus dem N ziehen, da n den Sowjet für Nordafri Indien brau a f r i k a n e wird erst di von Amerik Bleibt die braucht Chu bei dürften leitzüge, d bringen kö Ägypter ka greifen. W Deutschland gemacht.

Aber wir Sorgen, die dem Gener befehlsbahme, unser Auchinleck

Uebe (Von

Romme Tobruk u Grenze zwischen jener wes Grazianis kämpfe r reicht. Sch gedrunge südöstlich haltsamen Zapacken lum und l des Feinde nerischen der letzt ägyptischen.